



Rechtsanspruch zu besitzen wie Portugal oder Holland. Nachdem der Reichsrat erannt worden war, wurde die Zusatzfrage vom 5. März mit 12 gegen 3 Stimmen bei zwei Stimmenthaltenungen angenommen.

**Russland.** Als Epilog zum Fort Arthur-Prozess ist folgender Erlass des Kaisers an die russische Armee und Flotte veröffentlicht worden: Die heldenmütige Verteidigung Fort Arthur, welche die gesamte Welt durch die Standhaftigkeit und Tapferkeit der Besatzung in Stauern verjagte, wurde plötzlich durch die schmachvolle Uebergabe der Festung unterbrochen. Das Oberkriegsgericht, das die der Uebergabe Schuldigen bestraft, hat gleichzeitig die volle erhabene Wahrheit der unvergesslichen Heldentaten der tapferen Besatzung wiederhergestellt. Müttige Verteidiger Fort Arthur, durch Gure heldenmütigen Taten, durch Gure selbstverleugende Tapferkeit und Gedestreue, welche Ihr bei der Verteidigung unserer Festen im fernsten Osten bewiesen habt, habt Ihr unsterblichen Ruhm erworben und ein russisch glänzendes Blatt den Annalen der Heldentaten russischer Krieger eingezeichnet. Das dankbare Ausland ist hoch auf Euch und durch Gure Taten nimmer vergessen, wie auch Ihr Gure Heldenthat im gegenüber nicht vergessen habt. Nikolaus.

Wie ein Wollfisches Teilgenom aus Petersburg meldet, vertritt General Stössel durch die Bekämpfung des gegen ihn gefällten Urteils alle Orden, einschließlich der Kriegskreuzer, und behält nur die Kriegsmedaillen. Stössel ist befähigt auch von Kaiser Wilhelm mit dem Pour le mérite Orden ausgezeichnet worden. Da er diesen wohl nur mit Genehmigung des Zaren tragen dürfte, so hat Stössel jedenfalls nimmer auch das Recht verweigert, diesen hohen preussischen Orden tragen zu dürfen. — Für die Neuausrüstung der russischen Infanterie beschloß die technische Kommission des Kriegsministeriums, das Modell der amerikanischen Infanterie ausrüstung vorzuschlagen. — Die Nordruben von Venedig wahrhaft russischer Leute haben, wie schon gehen gemeldet, wieder ein Menschenleben auf dem Gewissen. Einer Gutermeldung aus Jekaterinowolaw zufolge wurde der Führer der Arbeitergruppe der zweiten Reichsduma, Karawajew, am Mittwoch von zwei unbekanntem Männern durch Revolverschläge schwer verwundet und kurz in der Nacht an den erlittenen Verletzungen. Der Verwundete hatte in letzter Zeit zahlreiche Drohbriefe erhalten, deren Absender sich als Mitglieder des Verbandes echt russischer Leute bezeichneten.

**England.** Lord Tweedmouth hat im Bericht der am Mittwoch im Oberhause stattgehabten Debatte über die Marine-Angelegenheiten an Lord Cambor ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß seine Worte, er ziehe eine Definition des Zweimächte-Standards dahin vor, daß irgend eine denkbare, wahrscheintliche Kombination von Auslandsmächten damit gemeint sei, im Sinne einer Ausdehnung, nicht einer Beschränkung des Zweimächte-Standards von ihm gesprochen worden seien. Er schloß sich den von dem Premierminister und dem Schatzkanzler abgegebenen Erklärungen in vollem Umfange an und gebe vielleicht noch weiter. — Der englische Handelsminister Lloyd George erklärte einer Arbeiterabordnung: Im Falle irgend eines handgreiflichen, in die Augen springenden Veruges, wenn zum Beispiel aus dem Auslande Stoffen nach England in der Nacht eingeführt würden, um dann als englische nach Kanada wieder ausgeführt und so her nur den Kolonien eingeräumten Begünstigung teilhaftig zu werden, würden die Nachmittel des Handelsamtes angewendet werden zum Schutze der ehrlichen Produzenten und der ehrlichen Arbeiter.

**Norwegen.** Im norwegischen Staatsrat wurden die Portefeuilles des neuen Ministeriums wie folgt verteilt: Gunnar Knudsen Präsidium, Finanzen und Zölle, Christophersen Meisereis, Sech Kultus und Unterricht, Jøsen Dienstliche Arbeiten, Abrahamson Handel, Schifffahrt und Industrie, Casberg Justiz und Polizei, Foenes Ackerbau, Hestoy Verteidigung. Es verlautet, daß die neuen Minister sich am Montag dem Storting vorstellen werden. Am Freitag wird im Storting die Wahl eines Präsidenten an Stelle Gunnar Knudsen vorgenommen werden.

**Griechenland.** Der erste Zug der Linie Piraeus—Larissa fuhr am Mittwoch mit dem König von Griechenland und den Prinzen bis Larissa. Die Bahnhöfe werden mit Geste bis zur türkischen Grenze weiter gefordert. Der König und die Prinzen begaben sich abends nach Athen zurück. Der Besatzung der Linie wird gemeint: Das Gericht erster Instanz verhandelt entgegen der Auffassung des Kassationshofes, das in Verantwortung für die Ermordung der Brüder Rowassowitsch den damaligen Stadtratspräsidenten Gromowitsch und den Generalkommandanten Buzakowitsch treffen, bei dessen Erkenntnis, monach für die Ermordung der Minister des Innern Petrovitsch verantwortlich sei, der am türkischen Tage in der

Belgrader Präsektur weilte. Das Gericht übermittelte dem Kassationshofe eine umfangreiche Begründung seiner Auffassung. Die Angelegenheit gelang nimmer vor das Plenum des Kassationshofes.

**Bulgarien.** Der Fürst und die Fürstin von Bulgarien sind am Donnerstagabend in Bukarest eingetroffen und haben an der Familienfeier im königlichen Palais teilgenommen. — Der bulgarische diplomatische Agent in Konstantinopel, Geshow, machte den Botschaftern und der Flotte die Mitteilung, daß die neue bulgarische Regierung gegen die Organisierung von Banden in Bulgarien und gegen Grenzübertreite die strengsten Maßregeln ergreifen habe.

**Türkei.** Die Reformbedürftigkeit des türkischen Fremdenrechts ist der Flotte einmal wieder nahegelegt worden. Die Botschafter der europäischen Großmächte und der Vereinigten Staaten sowie die Gesandtschaften der Mächte, die Kapitulationsrechte genießen, überreichten der Flotte am Donnerstag eine längere Kollektion, in der unter Berufung auf die im Vorjahre unternommenen gleichartigen Schritte entschieden dagegen verwahrt eingeleitet wird, daß die Fremden an der Erwerbung von Grundbesitz in der Türkei verhindert werden und unter Anführung der betreffenden gesetzlichen Rechte die Abstellung der Mißstände verlangt wird. — In Zusammenhang hiermit ist die Meldung von Interesse, daß am Mittwoch von dem Marineoberst Sami Bey der Intendant des russischen Hospitals zu Konstantinopel mit seiner Frau verhaftet worden ist, ohne daß das Konsulat zur Klärung aufgefordert worden wäre. Die Verhafteten wurden erst auf den energischen Protest der russischen Botschaft hin freigelassen. — Verhaftungen von Armeniern sind in Konstantinopel in der letzten Zeit fortwährend erfolgt, angeblich, weil die Polizei einem Komplott auf die Spur gekommen ist.

**Ägypten.** Die Meldung, daß ein Engländer namens Sulbert von Beduinen ermordet worden sei, wird amtlich von Kairo her als unrichtig bezeichnet. Sein Tod ist wahrscheinlich durch einen Unfallfall verursacht. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

**Australien.** Zum Generalgouverneur des Commonwealth of Australia ist Carl Dudley ernannt worden.

**Südafrika.** Auch im ehemaligen Drangefreikat beginnen sich die Buren wieder zu fühlen, nachdem die Kolonie Selbstverwaltung erhalten hat. Wie das „Bureau Reuter“ vom Donnerstag aus Bloemfontein meldet, kündigte Premierminister Fisher die in kurzem bevorstehende Veröffentlichung eines Gesetzes an, das jedem Bürger das Recht gibt, ein Gewehr zu besitzen, und sprach die Hoffnung aus, daß eines Tages für jeden Mann der Besitz eines Gewehres obligatorisch sein möge.

**Nordamerika.** Die Bewegung gegen die Japaner nimmt in Britisch Columbia, wie die „Times“ aus Vancouver erzählt, eine neue Gestalt an. Es wird der Versuch gemacht, zu verhindern, daß japanischen Fischern Naturalisationspapiere bewilligt werden. Wie aus einem Artikel in der Vancouver erscheinenden japanischen Zeitung hervorgeht, erregt dieser Versuch größere Entrüstung bei den Japanern als die ganz bisherige anti-japanische Bewegung in Britisch Columbia. Die Zeitung erklärt, der Versuch gehe davon aus, die Japaner eines Geschickes zu berauben, das sie sich durch ihre größere Gewandtheit als Fischer geschaffen hätten. Es ist ein Versuch, die freudliche Stimmung der Bevölkerung zu ähren und das Volk aufzuregen.

**Mittelamerika.** Aus Haiti liegen nur wenig Nachrichten vor. Auf der Rede von Port au Prince sind weiterhin der britische Panzerkreuzer „Greshy“ und die Kreuzer „Des Moines“ und Rabucah der Vereinigten Staaten eingetroffen.

### Ueber die Expedition gegen Simon Copper

wird uns von zukünftiger Stelle weiter gemeldet: Simon Copper war seit etwa Jahresfrist mit 200 bis 300 Mann Gefolgschaft, unter denen sich auch einige Leute von der im Februar vorigen Jahres sprengten Lambert-Bande, sowie einige aus der Gefangenschaft entflohenen Wilhois und Gereros befinden, in der Kalabari nahe der englischen Grenze bei Gwinab festgesetzt. Er bildete eine dauernde Besatzung für die am Westrand der Kalabari liegenden Farmen. So wurde durch Hottentotten seiner Bande die Farm Daberas ausgenommen, der Besitzer Duncan geistert; auch Patrouillen wurden mehrfach angefallen und teilweise niedergemacht. Versuche der Kruppe, im Frühjahr vorigen Jahres den Segner zu fassen, mußten wegen Wassermangels aufgegeben werden. Die diesseitigen Entwürfen haben gezeigt, daß bei einer Unerwartung in der Kalabari-Wüste die Wasserversorgung der Kruppe mehr als sonst in Afrika die Hauptmerkmale bietet. In dieser Beziehung wurden daher für die — gegenwärtig einschließlich der Clapperton-Expedition etwa 700 Mann stark — Expeditionen abteilung die eingehendsten Vorbereitungen getroffen.

Die vormaligere Truppe (1., 7., 16. Komp., eine kombinierte Maschinen- und Artillerieabteilung, zwei Feldsignalabteilungen und ein Zug der zweiten Feldtelegraphenabteilung, zusammen etwa 400 bis 500 Mann) wurde auf Kamelen beritten gemacht. Dadurch wurde nach vorherigen Training bei Fütterung der Tiere mit Hamas eine 14 tägige Operationsdauer ohne Fränsen ermöglicht. Der Wasserbedarf für die Kamelscharen wurde zum Teil auf den Reit, zum Teil auf den Packtieren und durch eine besondere Kamelabteilung mitgeführt. Die letztere bildete für das Expeditionskorps außerdem eine besondere bewegliche Munitions- und Sanitäts-Escorte von etwa 100 Tieren. Auf ihr wurden (bei Beladung des Kamels mit zwei Jeninern) verladen: 3 Tagesrationen, 2 Wasserstationen für 1/2 Liter, 50 Patronen pro Gewehr, 2500 Patronen pro Maschinengewehr, Material und Vorratsgegenstände.

Im ganzen wurden etwa 700 Kamel verwendet. Die Vorbereitungen zur Verwendung der Kamel für den Transport und die Ausbildung der gesamten Mannschaften im Reiten auf den Kamelen nahmen viel Zeit in Anspruch. Die Wasserversorgung erfolgte von zwei an den Clappertonien — dem Arab und dem Kofob — angelegten Wasserstationen. Auch ist durch zwei Großfontänen der Versuch gemacht worden, weitere Quellen zu erschließen. Dabei mußte zum Teil bis zu einer Tiefe von 200 Metern hinabgegangen werden. Auf jeder Clappertonie wurden ferner mehrere Bagazine und Depots mit je einem Hülfspost angelegt. Während der Operationen war die Kofoblinie durch die 8. Kompanie, die Arablinie durch die 1. Batterie gesichert.

Zur Sicherstellung der Nachrichtenverbindung nach rückwärts wurde eine 200 Kilometer lange Telegraphenlinie am Arab und Kofob entlang gebaut. Der Gebrauch von Heliographen wird durch das ebene und dadurch für diesen Zweck unüberwindliche Gelände erschwert, so daß auf einzelnen Stationen besondere Türme bis zu zehn Meter Höhe errichtet werden mußten. Mit Hilfe von Leuchtpistolen ist es gelungen, zwischen einigen 50 Kilometer voneinander entfernten Orten Signalverbindungen herzustellen. Auch wurden Versuche mit Drieftaubenpost angestellt, die jedoch infolge der in jener Gegend befindlichen zahlreichen Raubvögel keine große Aussicht auf Erfolg boten.

Wenn nun auch alle Vorbereitungen auf sorgfältigste getroffen waren, so erschien es doch sehr fraglich, ob die Expedition einen entscheidenden Erfolg zeitigen würde. Bei dem ungeheuren Größe, etwa der ganzen Provinz Brandenburg entsprechenden Operationsgebiet, das dem Simon Copper zur Verfügung stand, lag die Gefahr vor, daß der Feind sich allen Weiterungen durch einen vorzeitigen Abmarsch entziehen, die vormaligere Truppe also einen Verlust führen würde. Ein umfangreiches Vorhaben verboten die Wasserzufuhr der Kalabari. Zeitlich waren die Operationen an die Monate der Regenzeit gebunden; auch verfügte Simon Copper über ein wohl eingerichtetes Spionagesystem, sodass eine Ueberwachungs kaum möglich erschien.

Wenn es nun doch gelingen ist, den Segner am 16. zu stellen und ihm einen empfindlichen Schlag beizubringen, so spricht diese Tatsache besonders für die geistlichen Maßnahmen des leiter zu früh gefallenen Führers, Hauptmanns von Gertel. Wie schwer Simon Copper geschädigt sein muß, geht schon aus seinen Verwunden an Toten hervor. Wohl kaum jemals dürften in einem Gefecht gegen Hottentotten beim Segner 58 Tote gemeldet worden sein.

Leider ist es nicht gegläut, daß Kapitän selbst dabei zu werden, dem es wohl in der von den Kapitän meist beliebten Art gelungen ist, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, während ein Teil seiner Detachement sich für ihn opferte.

Der errungene Erfolg hat gezeigt, was unsere Schutztruppe auch unter außerordentlichen Verpflegungsschwierigkeiten zu leisten imstande ist. Bezeichnend ist, daß der Gouverneur nach einem kräfte eingegangenen Telegramm die Wirkung des Sieges noch höher einschätzte, als sie schon nach den bisherigen Nachrichten angelegt worden mußte.

### Deutschland.

Berlin, 21. März. Der Kaiser beschloß am Freitag vormittag in Potsdam mehrere Kompanien des 1. Garde-Regiments z. F. Im Kalabariwägen waren die vier fahrbaren Feldschützenwagen aufgestellt, welche Kaiser Nikolaus dem 1. Garde-Regiment z. F. geschenkt hat, und welche von zwei Mann vom Regiment Siborg bedient wurden, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist. Der Kaiser beschloß die Wagen sehr eingehend. Dann begab sich der Monarch nach dem Regimentensitz des 1. Garde-Regiments z. F., um dort am Frühstück des Offizierskorps teilzunehmen. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin begaben sich Freitag nach Frankfurt a. M. Die Rückkehr erfolgt am 23. März.

Zum  
**Um zu!**

# Vorteilhafte Angebote

Zum  
**Um zu!**

## Gardinen.

Engl. Tüll-  
**Gardinen 25**  
solide Qualitäten, weiss  
und crème, in hübschen  
Mustern Meter 60 Pf. bis  
**Abgepasst 140**  
volle Grösse, Fenster 4.50 Mk. bis 11 M.

Engl. Tüll-  
**Gardinen 48**  
Reliefware, neueste  
Muster, weiss und crème  
Meter 75 Pf. bis  
**Abgepasst 375**  
Länge 3,20 m Fenster v. 7.25 M. bis 3 M.

Engl. Tüll-  
**Gardinen 70**  
I. a. Qualität, hochaparte  
Zeichnungen, weiss und  
crème Meter 1,30 M. bis  
**Abgepasst 750**  
Länge 3.65 m Fenster v. 12 M. bis 7 M.

Engl. Tüll-  
**Gardinen 90**  
Suisse- u. Filz-Gewebe,  
sehr vornehme Muster  
Meter 1.75 M. bis  
**Abgepasst 950**  
Länge 3.65 m Fenster v. 24 M. bis 9 M.

**Hochelegante Band- und Spachtel-Gardinen** in grosser Auswahl  
nur neueste Dessins, Fenster von 65 Mk. bis **950** Mk.

**Scheibenschleier**  
weiss u. crème  
Stück 3.50 M. bis **35** Pf.

**Zug-Vorhänge**  
weiss und crème  
Fenster 15 M. bis **145**

**Stores** Band-, Spachtel- und  
engl. Tüll. Stück 48 M. bis **190**

**Mailgardinen**  
in reicher Auswahl  
Meter 2.75 M. bis **30** Pf.

**Kongressstoffe**  
weiss und crème  
von 1.75 M. bis **45** Pf.

### Tischdecken.

**Filztuchdecken** mit reicher Stickerei 175  
Stück 14 M. bis 11 M.  
**Fantasiedecken** in schönen Mustern 160  
Stück 16 Mk. bis 11 M.  
**Tuchdecken** r. Wolla, in allen Farben 150  
Stück 35 M. bis 11 M.  
**Plüschdecken** mit reicher Applikation 175  
Stück 30 M. bis 11 M.  
**Diwandecken** Moquette, Gobelin u. Fantasie-  
stoffe, Stück 55 b. **6.75** M.

**Teppiche 750**  
beste deutsche Fabrikate in allen  
Grössen u. jeder Geschmacksrichtung  
Stück 65, 46, 39, 28, 18.50, 12 9.50,

**Geheimkauf!**  
ältere Muster und Stücke  
Ein **Teppiche**, mit kleinen  
Posten, mit kleinen Webfehlern  
**enorm billig!**

### Portieren.

**Filztuch-Dekorationen** in verschied.  
Farben, reich  
bestickt, Garnitur, 2 Schals und Querbehang **975**  
18 M bis **11 M.**  
**Velvet-Dekorationen** in reicher Sorti-  
menten, Garnitur,  
2 Schals u. Querbehang, 35 M. bis **8.50** M.  
**Leinen-Dekorationen**, waschbar, mit  
Applikation  
Garnitur, 2 Schals u. Querbehang **24 M bis 8 M.**

Gardinen-Reste u. einzelne Fenster weit unter Preis.

Läuferzeuge, Linoleum-Teppiche, Vorlagen u. Läufer, Metall-Bettstellen u. Matratzen in grosser Auswahl.

## Brummer & Benjamin, Halle a. S.,

22/25 Grosse Ulrichstrasse 22/25.

# Meine Herren und Knaben

**-Anzüge**



**-Paletots**



**-Hosen**

haben den besten Schnitt, die beste Verarbeitung und die billigsten Preise.

## Oskar Zimmermann, Merseburg.

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Dazu 3 Beilagen.



Erste Beilage.

XXIII. Landtag der Provinz Sachsen.

(Nachdruck verboten.)

r. Erfurt, den 20. März 1908.

Das Hans ist sehr gut besetzt. Der Präsident 1908 von Bartenstein macht bei der Eröffnung die Mitteilung, daß als Schriftführer die Abg. Winter und Dr. Gerhart fungieren. Hiermit will in die Tagesordnung eingetreten.

1. Uebertragung von Chausseestrecken an die Stadtgemeinden. Die Abg. Erbe, Stendal, Gardsleben, Erbst, Gleditsch und die Landgemeinden P. m. m. erdori, Sable und Kernersleben. Berichterstatter Abg. Knobloch, Gardsleben. Wie in den Vorjahren so sind auch in den beiden letzten Jahren die oben genannten Stadt- und Landgemeinden an die Provinzialverwaltung mit dem Antrag heranzutreten, einzelne Chausseestrecken zu überlassen. Es handelt sich größtenteils um Chausseestrecken, die schon innerhalb der bebauten Ortsteile liegen oder benachbart durch Benutzung des Charakters von Distrikten erhalten und deren Abtretung dem Ueberlassung im Interesse der Beteiligten liegt. Die jährliche Gehaltsabgabe wird höchstens bei Gleditsch auf 250 M., Stendal 200 M., Gardsleben 1600 M., Ammebald 175 M., Sable 1100 M., Kernersleben 800 M., Erbst 2960 M. und Gleditsch 84 M. In ganzen Jahren sollen mithin an eigene Bezirke übertragen werden 18412 km Chausseestrecken gegen Zahlung einer Gesamt-Jahresrente von 740 M. Ferner sind einige Chausseestrecken zwischen Waggewitz und Schönebeck gegen Jahresrente von 100 M. für den Stadtbezirk übertragen. Die Beiträge werden angenommen.

2. Bauplan für das Provinzial-Museum. Abg. v. d. Hagen. Die Summe von 10000 M. ist vom vorigen Landtag für ein Projekt ausgeschrieben worden, doch konnte dieses nicht ausgearbeitet werden, da Landeshaushalt keine Stellung hier anlag. Es hat nun ein Bauplan ausgearbeitet und der Provinzialverwaltung vorgelegt. Es ist anzunehmen, daß Halle für die Provinz ein großes Opfer gebracht hat. Mehrere sehr namhafte Mitglieder sind im Interesse der Ausführung der Vorarbeiten der Kommission für eine Sammlungen ein Museum bauen, die Kommission empfiehlt unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes das Ansuchen der Stadt Halle, daß das Bauplan genehmigt, und die Provinzialverwaltung zu ersehen, dem Bauplan ein geneigtes Entgegenkommen zu zeigen, und die Ausführung und Ausführung des Bauplanes über den Bau, die Erweiterung und Ausbesserung des Bauplanes zu zeigen, und zwar nach dem Datum bis 1913 gebaut sein. Die weiteren Bestimmungen werden dem Provinziallandtag überlassen. Die Kommission erachtet es für notwendig, daß die Provinz für ihre Sammlungen ein Museum bauen läßt, das eine Reihe und einen vollständigen Ansehenspunkt in der Provinz darstellt.

Abg. Schmidt-Erfurt. Der Landtag ist in einer schwierigen Lage. Das Projekt des Provinzial-Museums konnte nicht ausgearbeitet werden, da die Provinz keine Stellung hier anlag. Es hat nun ein Bauplan ausgearbeitet und der Provinzialverwaltung vorgelegt. Es ist anzunehmen, daß Halle für die Provinz ein großes Opfer gebracht hat. Mehrere sehr namhafte Mitglieder sind im Interesse der Ausführung der Vorarbeiten der Kommission für eine Sammlungen ein Museum bauen, die Kommission empfiehlt unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes das Ansuchen der Stadt Halle, daß das Bauplan genehmigt, und die Provinzialverwaltung zu ersehen, dem Bauplan ein geneigtes Entgegenkommen zu zeigen, und die Ausführung und Ausführung des Bauplanes zu zeigen, und zwar nach dem Datum bis 1913 gebaut sein.

Abg. v. d. Hagen. Die Summe von 10000 M. ist vom vorigen Landtag für ein Projekt ausgeschrieben worden, doch konnte dieses nicht ausgearbeitet werden, da Landeshaushalt keine Stellung hier anlag. Es hat nun ein Bauplan ausgearbeitet und der Provinzialverwaltung vorgelegt. Es ist anzunehmen, daß Halle für die Provinz ein großes Opfer gebracht hat. Mehrere sehr namhafte Mitglieder sind im Interesse der Ausführung der Vorarbeiten der Kommission für eine Sammlungen ein Museum bauen, die Kommission empfiehlt unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes das Ansuchen der Stadt Halle, daß das Bauplan genehmigt, und die Provinzialverwaltung zu ersehen, dem Bauplan ein geneigtes Entgegenkommen zu zeigen, und die Ausführung und Ausführung des Bauplanes zu zeigen, und zwar nach dem Datum bis 1913 gebaut sein.

Abg. v. d. Hagen. Die Summe von 10000 M. ist vom vorigen Landtag für ein Projekt ausgeschrieben worden, doch konnte dieses nicht ausgearbeitet werden, da Landeshaushalt keine Stellung hier anlag. Es hat nun ein Bauplan ausgearbeitet und der Provinzialverwaltung vorgelegt. Es ist anzunehmen, daß Halle für die Provinz ein großes Opfer gebracht hat. Mehrere sehr namhafte Mitglieder sind im Interesse der Ausführung der Vorarbeiten der Kommission für eine Sammlungen ein Museum bauen, die Kommission empfiehlt unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes das Ansuchen der Stadt Halle, daß das Bauplan genehmigt, und die Provinzialverwaltung zu ersehen, dem Bauplan ein geneigtes Entgegenkommen zu zeigen, und die Ausführung und Ausführung des Bauplanes zu zeigen, und zwar nach dem Datum bis 1913 gebaut sein.

Abg. v. d. Hagen. Die Summe von 10000 M. ist vom vorigen Landtag für ein Projekt ausgeschrieben worden, doch konnte dieses nicht ausgearbeitet werden, da Landeshaushalt keine Stellung hier anlag. Es hat nun ein Bauplan ausgearbeitet und der Provinzialverwaltung vorgelegt. Es ist anzunehmen, daß Halle für die Provinz ein großes Opfer gebracht hat. Mehrere sehr namhafte Mitglieder sind im Interesse der Ausführung der Vorarbeiten der Kommission für eine Sammlungen ein Museum bauen, die Kommission empfiehlt unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes das Ansuchen der Stadt Halle, daß das Bauplan genehmigt, und die Provinzialverwaltung zu ersehen, dem Bauplan ein geneigtes Entgegenkommen zu zeigen, und die Ausführung und Ausführung des Bauplanes zu zeigen, und zwar nach dem Datum bis 1913 gebaut sein.

Abg. v. d. Hagen. Die Summe von 10000 M. ist vom vorigen Landtag für ein Projekt ausgeschrieben worden, doch konnte dieses nicht ausgearbeitet werden, da Landeshaushalt keine Stellung hier anlag. Es hat nun ein Bauplan ausgearbeitet und der Provinzialverwaltung vorgelegt. Es ist anzunehmen, daß Halle für die Provinz ein großes Opfer gebracht hat. Mehrere sehr namhafte Mitglieder sind im Interesse der Ausführung der Vorarbeiten der Kommission für eine Sammlungen ein Museum bauen, die Kommission empfiehlt unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes das Ansuchen der Stadt Halle, daß das Bauplan genehmigt, und die Provinzialverwaltung zu ersehen, dem Bauplan ein geneigtes Entgegenkommen zu zeigen, und die Ausführung und Ausführung des Bauplanes zu zeigen, und zwar nach dem Datum bis 1913 gebaut sein.

empfehlte er die Ablehnung des Antrages des Abg. Scherber. Er betont nochmals, daß die Provinz sich Sorgen machen müsse und aus diesen Einheitsgedanken den Antrag ablehnen. Nachdem sich noch über die Möglichkeit der Abmilderung eine lange Debatte abgelehnt, wird der Antrag der Kommission abgelehnt, d. h. der Provinzial-Landtag macht sich den Antrag des Abg. v. d. Hagen-Regensburg zu eigen und lehnt das Projekt eines Provinzial-Museums vorläufig ab.

3. Antrag der Landwirtschafskammer der Provinz Sachsen auf Uebernahme einer Bürgerkassette in Höhe von 600000 M. Berichterstatter Abg. v. Basse. Die Bedingungen werden wie folgt formuliert: Es müssen bei der Provinzialverwaltung mündelbare Kapitale oder Sicherstellung hinterlegt werden, welche zur Deckung des Provinzialvertrages für den Fall dienen sollen, daß derselbe aus irgendwelcher Veranlassung in Anspruch genommen werden sollte. Die mündelbaren Kapitale müssen in ihrem Werte mindestens der Höhe der anzulegenden Kapitalbeträge gleichkommen. Die Sicherstellungsmittel müssen über den doppelten Betrag der anzulegenden Kapitalbeträge laufen und von einer Mehrzahl zahlungsfähiger Personen unterschrieben sein. Der Antrag wird angenommen.

4. Etatsübersichtungen und erzielte Verwaltungsergebnisse der Provinzial-Verwaltungsämter in den Rechnungsjahren 1906 und 1907. Mit Antrag des Berichterstatters Abg. v. d. Hagen-Regensburg werden die Uebersichtungen und die Ergebnisse genehmigt. Der Berichterstatter forderte die Uebersichtungen des Arbeits- und Landarmenwesens zu Wort zu bringen, die im Betrage von 23117 M. und wie auf das Haushaltsjahr des Vorjahres des Direktors ist.

5. Sonderhaushaltspläne für die Rechnungsjahre 1908 und 1909. Der Antrag erfolgt die Genehmigung der unterliegenden Haushaltspläne. Dem Haushaltsplan der Unterbringung von 33170 M. wird ein Zuschuß von 174700 M. und ein Zuschuß von 313200 M. erfordert, bemerkt Abg. v. d. Hagen, daß dies ein außerordentliches Verlangen ist und die Provinz immer höhere Anforderungen stellt. Die Provinz weiß nicht mehr, was sie mit dem Voranschlag tun will. Die Ausgaben werden größer und der Erfolg ist gering. Es wäre doch zu hoffen, wenn die Provinz rechtzeitig in Familienangelegenheiten und durch geeignete Erziehung zu brauchbaren Menschen erzogen werden könnte. Die Uebersichtungen des 33-jährigen Erziehungsgebietes ist es den Bittenden aber unmöglich, weiter in menschlichen Leben zu kommen.

Abg. v. d. Hagen, daß diese Wünsche in der Verwaltung zu berücksichtigen und dem nächsten Landtage entsprechende Vor schläge zu unterbreiten. Es wäre doch immer daran zu denken, daß die 33-jährige Erziehung zu einer vorzüglichen zu gestalten. Landeshauptmann v. d. Hagen ist sehr zuversichtlich, daß die Ergebnisse der Statistik dazu beitragen, daß die Provinz in der Verwaltung zu einer vorzüglichen zu gestalten. Landeshauptmann v. d. Hagen ist sehr zuversichtlich, daß die Ergebnisse der Statistik dazu beitragen, daß die Provinz in der Verwaltung zu einer vorzüglichen zu gestalten.

6. Stellung der zweijährigen Haushaltsperiode nach für die Rechnungsjahre 1908, 1909. Berichterstatter Graf v. d. Graf. Durch den unermesslichen Verlust des Budgets ist die Verwaltung einseitig in die Hände der Provinz übergegangen. Die Provinz ist in der Verwaltung zu einer vorzüglichen zu gestalten. Landeshauptmann v. d. Hagen ist sehr zuversichtlich, daß die Ergebnisse der Statistik dazu beitragen, daß die Provinz in der Verwaltung zu einer vorzüglichen zu gestalten.

7. Wahl des Landeshauptmanns. Das Hans ist nahezu vollständig von den Angehörigen der Abgeordneten aus der Provinz. Die Provinz ist in der Verwaltung zu einer vorzüglichen zu gestalten. Landeshauptmann v. d. Hagen ist sehr zuversichtlich, daß die Ergebnisse der Statistik dazu beitragen, daß die Provinz in der Verwaltung zu einer vorzüglichen zu gestalten.

8. Ersatzwahl eines Mitgliedes der Provinzial-Verwaltung für den Rest der bis 17. März 1912 laufenden Amtszeit. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen.

9. Antrag zum Annehmen der Beschlüsse der Provinzial-Verwaltung. Berichterstatter Abg. v. d. Hagen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen.

10. Uebertragung der Verwaltungsgeschäfte und Vermögensgegenstände. Berichterstatter Abg. v. d. Hagen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen.

11. Uebertragung eines Provinzial-Verwaltungsamtes. Berichterstatter Abg. v. d. Hagen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen.

12. Bewilligung eines einmaligen Betrages von 1500 M. zur Unterhaltung der Verwaltungskosten des Provinzial-Landtages für den Zeitraum bis 1. April 1908. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen.

mit indessen eine Ausnahme machen zu sollen, teils weil bei ihnen die Abhängigkeit der Mitglieder von denen der Staatsbeamten mehr in den Hintergrund tritt, teils weil hier das Angebot wichtiger Rechte zu handhaben ist, das ein weiterer Ausbau nicht angängig erscheint. Es sind dies die Ärzte und Hofbeamten bei den Landes- und Provinzial-Verwaltung und die Direktoren und Lehrer der Provinzial-Hochschulen und Landes-Hochschulen. Den Beamten der Verwaltungsämter werden 6 einmahligen in Höhe von 100 - 500 M. und den Landes-Verwaltungsgenossen in Höhe von 30 - 60 M. bewilligt.

Wollten wir uns auf diese Vor schläge beschränken, so würde weitaus die größte Zahl unserer Provinzialbeamten mit ihren Familien auf Erhebungen der Dienstverhältnisse zum 1. April 1910 verdrängt werden müssen. Das glauben wir nicht verantworten zu können. Wir bitten deshalb, wenn Mittel zur Verfügung zu stellen um allen übrigen Beamten (mit Ausnahme des Landeshaushalts) in der Provinz, d. h. in den beiden Jahren 1. April 1908 - 31. März 1910, Teuerungszulagen gewährt zu können. Wir beschließen, diese außerordentlichen Zulagen nach Möglichkeit zu bewilligen, daß sie ungefähr denjenigen Gehaltsaufschlägen entsprechen, welche wir dem Provinzial-Landtage bewilligt haben, der in der Provinz genannten allgemeinen und einmahligen Gehaltsaufschlägen entsprechen werden. Bei der Verteilung der Mittel soll der Verwaltung möglichst freie Hand gelassen und nur die eine Schwelle gezogen werden, daß der Gehaltbetrag der bewilligten Mittel nicht überschritten werden darf. Was die Höhe dieser Mittel anlangt, so glauben wir ungefähr das Nötigste zu treffen, wenn wir im Ganzen 10 Prozent der in den nächsten beiden Rechnungsjahren nach den bisherigen Gehaltsplänen zu zahlenden Gehälter erhitzen. Wir haben die hiermit berechneten Beträge an den verschiedenen in Frage kommenden Stellen des Provinzialhaushalts (mit 56000 M. für die Beamten der Provinzialverwaltung und der Hofämter, mit Ausnahme der Landeshaushaltsämter in Gardsleben, und mit 5400 M. für die Landesverwaltungsämter) abgerechnet. Die Landesverwaltungsämter und der Sonderhaushalt abgerechneten Provinzialbeamten und der Sonderhaushalt abgerechneten Stellen des Provinzialhaushalts (mit 56000 M. für die Beamten der Provinzialverwaltung und der Hofämter, mit Ausnahme der Landeshaushaltsämter in Gardsleben, und mit 5400 M. für die Landesverwaltungsämter) abgerechnet. Die Landesverwaltungsämter und der Sonderhaushalt abgerechneten Provinzialbeamten und der Sonderhaushalt abgerechneten Stellen des Provinzialhaushalts (mit 56000 M. für die Beamten der Provinzialverwaltung und der Hofämter, mit Ausnahme der Landeshaushaltsämter in Gardsleben, und mit 5400 M. für die Landesverwaltungsämter) abgerechnet.

11. Uebertragung eines Provinzial-Verwaltungsamtes. Berichterstatter Abg. v. d. Hagen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen.

12. Bewilligung eines einmaligen Betrages von 1500 M. zur Unterhaltung der Verwaltungskosten des Provinzial-Landtages für den Zeitraum bis 1. April 1908. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen.

13. Bewilligung eines einmaligen Betrages von 1500 M. zur Unterhaltung der Verwaltungskosten des Provinzial-Landtages für den Zeitraum bis 1. April 1908. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen.

14. Bewilligung eines einmaligen Betrages von 1500 M. zur Unterhaltung der Verwaltungskosten des Provinzial-Landtages für den Zeitraum bis 1. April 1908. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen.

15. Bewilligung eines einmaligen Betrages von 1500 M. zur Unterhaltung der Verwaltungskosten des Provinzial-Landtages für den Zeitraum bis 1. April 1908. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen.

16. Bewilligung eines einmaligen Betrages von 1500 M. zur Unterhaltung der Verwaltungskosten des Provinzial-Landtages für den Zeitraum bis 1. April 1908. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen.

17. Bewilligung eines einmaligen Betrages von 1500 M. zur Unterhaltung der Verwaltungskosten des Provinzial-Landtages für den Zeitraum bis 1. April 1908. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen.

18. Bewilligung eines einmaligen Betrages von 1500 M. zur Unterhaltung der Verwaltungskosten des Provinzial-Landtages für den Zeitraum bis 1. April 1908. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen.

19. Bewilligung eines einmaligen Betrages von 1500 M. zur Unterhaltung der Verwaltungskosten des Provinzial-Landtages für den Zeitraum bis 1. April 1908. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen.

20. Bewilligung eines einmaligen Betrages von 1500 M. zur Unterhaltung der Verwaltungskosten des Provinzial-Landtages für den Zeitraum bis 1. April 1908. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag wird angenommen.



— (Der König von Sachsen) trat Freitag abend 11 Uhr 40 Min. die schon gemeldete Reise nach dem Süden an. In seiner Begleitung befinden sich Oberstleutnant v. Müller, Oberstleutnant v. Friesen, Generalmajor v. Müller und Stabskapitän Oberst v. Carlowitz.

— Der württembergische Finanzminister v. Zeyer hat, wie verlautet, seine Demission erbeten und erhalten. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Hofkammerpräsident v. Gehler ernannt worden.

— (Zu der Erbschaftsteueraffäre des früheren Statthalters von Elsass-Lothringen), Fürstin Hohenlohe, meldet die Rhein-Wesfälische Zeitung, daß der Fürst nunmehr bei dem Verkehrssteueramt in Straßburg eine Erklärung über den Tod seiner Gemahlin abgegeben hat. Damit sei der gestimmte Verlauf der Erbschaftsteuer eingeleitet.

(Bei der Reichstagsersatzwahl in Emden-Norden), die am Donnerstag stattfand, wurden nach der amtlichen Zählung im ganzen 23 422 Stimmen abgegeben. Es erhielten: Fegter (Freis. Bgg.) 8816, Groeneveld (Reichstags.) 6579, Fröhringer (natl.) 4905, Hug (Soz.) 3115 Stimmen. Fegter und Groeneveld ist also Stichwahl erforderlich. Bei der Wahl am 25. Januar 1907 hatte der Kandidat der Freisinnigen Vereinigung 8127, der konservative Kandidat 11 433, der Sozialist 3711 Stimmen erhalten. Bei der Stichwahl siegte dann der konservative Fürst zu Inn- und Rimpshausen mit 12 344 Stimmen. Im Verhältnis zu den allgemeinen Wahlen haben sich also bei der Ersatzwahl die Stimmen des Sozialisten um 600 vermindert, während den Freisinnigen ein Zuwachs von 700 Stimmen zugefallen ist. Vor allem charakteristisch und ein ehrenvolles Zeichen des gesunden Sinnes innerhalb der öffentlichen Bevölkerung ist es aber, daß für den Antisemititen, der sich als der rechtmäßige Erbe des Mandats gerierte, beinahe 5000 Stimmen weniger abgegeben worden sind als vor einem Jahre für den Konservativen.

— (Gegen die Alldeutschen-Theorie der radikalen Sozialdemokratie) polemisieren die „Sozialistischen Monatshefte“ bei Besprechung der oberrheinischen Landtagswahlreform. Dabei werden in der Zeitschrift folgende beherzigenswerte Worte ausgesprochen: Der ewige Hinweis darauf, daß man noch weit mehr verlangt habe, kann auf die Dauer nicht genügen. Nicht, was man verlangt, sondern was man erreicht, gibt den Gradmesser politischer Wirksamkeit ab.

### Volkswirtschaftliches.

— Eine Viefenaussperrung im französischen Baugewerbe steht bevor. Bei einem Bankett der Textilindustriellen in Paris hielt der Präsident des Syndikats des Baugewerbes Soule eine Rede, in der er den anwesenden Handelsminister Cruppi um Schutz gegen den allgemeinen Arbeiterverband ersuchte, durch dessen ziellose Streikaktionen die Bautätigkeit seit Jahresfrist fast ununterbrochen gehindert worden sei. Wenn die Unternehmer von den Arbeitern, die bedauerlicherweise blühenden den Leistungen des revolutionären Arbeiterverbandes geborgen, nicht entsprechende Zugeständnisse erhalten sollten, so würden sie zu Beginn des nächsten Monats sämtliche Arbeiter aussperrern. Der Handelsminister antwortete, er halte es in der Tat für notwendig, einem so maßlosen demagogischen Treiben entgegenzutreten.

— Dem „Echo de Paris“ zufolge würden, falls die Unternehmer ihre Drohung verwirklichen sollten, in Paris und Umgegend über 200 000 Arbeiter beschäftigungslos werden.

### Provinz und Umgegend.

† Magdeburg, 20. März. Gestern morgen traf von Hamburg kommend, ein aus dem Urwald im Kongohafte stammendes zweijähriges Gorilla. Weibchen hier ein, das von der bekannnten Tierhandlung W. Hagenbuch Hamburg hier im „Zirkus“ zur Schau ausgestellt wird. Gegenwärtig ist dieses Exemplar eines Menschenaffen das einzig lebende von ganz Europa.

† Dresden, 20. März. Wie erinnertlich, haben die königlich sächsischen Militärvereine der Jäger und Schützen auf dem Friedhof in Willersfur-Name ihren am 2. Dezember 1870 gefallenen und dort bekränzten Kameraden im Herbst vorigen Jahres ein Denkmal errichtet. Die französische Regierung, ebenso die östlichen Behörden und die Bevölkerung haben diesem Akte der Pietät von vorn herein die größte Förderung zuteil werden lassen. Jetzt wird bekannt, daß der König von Sachsen aus diesem Anlaß dem Sekretär der Marine in Willersleben, der zugleich Vorsitzender des dortigen

Veteranenvereins ist, das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens und dem Bildhauer Perot, dem Schöpfer des Denkmals, das Albrechtskreuz verliehen hat. Außerdem ist dem Oberleutnant Dömange, der bei der Enthüllungsfest der Gefallenen in deutscher Sprache geredet hat, für seine ritterlichen Worte der Dank des Königs durch Vermittlung der kaiserlichen Botschaft zum Ausdruck gebracht worden.

### Lokalnachrichten.

Meerburg, den 22. März 1908

\*\* 23. Provinzial-Landtag. (Schlußführung vom 21. März.) In der heutigen Landtagsführung teilte zunächst der Präsident Graf v. Wartensleben mit, daß der neue Landeshauptmann Freiherr v. Wilmowski seine Wahl mit Dank angenommen hat. Dann erwiderte der Landtag noch eine Rede von Vorlagen. Der Begehrung für die Provinz gab er seine verfassungsmäßige Zustimmung. Der Haushaltsplan der Provinz für die Rechnungsjahre 1908 und 1909 wurde mit einigen Abänderungen genehmigt und die Provinzialsteuer auf 10 1/2 % (vorgeschlagen waren vom Provinzialausschuß 11 %) festgesetzt, so daß die Erhöhung nur 1 % beträgt. Der Haushaltsplan schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 8 431 000 Mk. Als Landrat wurde hierauf Reichsgerichtsrat v. Schleinitz, als Landesbauamt für Hochbau Landesbauinspektor Kuprecht aus Hannover und als Provinzial-Konservator Regierungsbaumeister Hiedt-Schulzforia einstimmig gewählt. Damit waren die Vorlagen des diesjährigen Landtages erledigt. Nach einer Schlußrede des Oberpräsidenten wurde der 23. Provinziallandtag mit einem dreifachen Kaiserhof geschlossen.

— Duli, da kommen sie! Die Schneepfen nämlich, die ein gar delikates Essen sind — wenn man sie hat. Sonst hat Wilhelm Busch recht, wenn er tiefinnig die ewige Wahrheit ausdrückt: Gestalt sammt ist das Vergnügen an Dingen, welche wir nicht kriegen. Und die Vogel mit dem langen Schnabel sind gar nicht so leicht zu kriegen, inmalen sie nicht so groß sind wie Schneentore und auch nicht still zu halten pflegen. Man muß Korn und Körner umgeben für zusammenbringen, wenn man solch einen Langschnabel aus der dunklen Luft des milden Frühlingsabends herunterholen will. Milder Frühlingsabend? Nun, was nicht ist, kann so noch werden. Wir wollen hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, wenn uns auch in diesen Tagen die weißen Flocken umtanzt und umwirbelt haben, wie es uns den ganzen Winter hindurch kaum passiert ist. Der Ansturm auf die streichende Schneepfe wird für ein auserwähltes Jägervergnügen gehalten, und das mit Recht. Schon draußen zu sein in der erwachenden Natur, den herberischen Langabend zu genießen, ist eine Wonne für jeden, der noch Sinn hat für das Quellen und Keimen, das Leben und Treiben in Wald und Flur, in Wiese und Heide. Die Schneepfe liebt die moorigen Büsche, in denen sie nach ihrer Nahrung, den Würmern und Insektenlarven „Rechen“ kann, und in solchen von ihr bevorzugten Gegenden hat man denn auch die beste Aussicht, zu Schüsse zu kommen, wenn die Männchen allabendlich in junger Eitelkeit ihre Sangesübungen anstellen und „ihren Spuren folgen“. Wer das Glück hat, fährt die Frau heim, und wer schnell schief, der kann, wenn Artemis ihm hold ist, auch wohl eine Doublette machen. Ist das Wetter kalt und stürmisch, wie in den letzten Tagen, dann hat man nicht viel Aussicht, die Langschnäbel draußen zu treffen. Sie streichen dann niedrig über den Boden weg und bleiben stumm. Wie Muffel still aber in „Daarren“ das lausende Ohr des Jägers, wenn milde Lüfte wehen, wenn der Frühlings, der holde Knabe, dem griesgrämigen Winter das Siepter aus der Hand gewunden hat. Dann huschen sie wie Scharen durch das Gezweige, einander verfolgend im ändernden Liebeshohle. Die Schneepfe zieht bei uns nur durch. Ihre Brutplätze liegen weiter in nördlicheren Gegenden, in Norddeutschland, in Litauen, Karland, Estland, in Schweden und Norwegen. Als Delikatessie steht die Schneepfe in einer Beziehung einzig da. Was der Gourmand an ihr am höchsten schätzt, das ist bekanntlich der „Schneepfend“. Man darf den Ausdruck aber nicht so ganz wörtlich nehmen. Es sind nämlich die Eingeweide, die fertig geodet und mit dem erforderlichen Gewürz verlegt und dann auf gerösteten Semmelstücken genossen werden. Wer das nur einmal gegessen hat, dem wässert noch lange der Mund danach. Es gibt aber auch „ungebildete“ Leute, die es nicht runter kriegen. Reiter hat Recht: „Wer's mag, der mag's, wer's aber nicht mag, der mag's so wohl nicht magen.“

— Frühlingsanfang. Junker Lenz hat gestern in aller Frühe seine offizielle Antrittsvisite gemacht, nachdem seine Vorbereitungen seit einigen Tagen für ihn Quartier besorgt haben. Von Schneeglöckchen, Belichen und Himmelschlüpfli bewillkommnet, von den Menschen erhofft und ersehnt, nimmt er das

Jepter zur Hand, fährt er die Natur dem Blüten und Geblüten entgegen. Wie mit einem Zauberbeschluss ist überall neues Leben erwacht. Gräser und Blumen beginnen zu sprieseln, der Wald legt frisches Grün an, die Wiesen bedecken sich mit einem weichen Teppich, und die lustige Sängerscharen sucht, von langer Reise ermattet, die alten Nistplätze auf. Andere Tiere haben ihren Winter Schlaf beendet und kommen aus ihren unterirdischen Wohnstätten heraus. Und auch der Mensch verläßt die dumpfe Stube und atmet mit Wohlbehagen die frische Frühlingsluft. Auf dem Felde ist der Bauer bereits tätig. Mähdend durchfährt er den schwarzen Boden und freut die gelbe Saat aus mit heißen Wünschen für die Zukunft. Die Erde hat in wenigen Tagen ein ganz verändertes Aussehen gewonnen. Sie ist nicht wiederzuerkennen im Schmutz der ersten grünen Sprossen. Frohgenuß schauen die Menschen in die Zukunft. Die Dichter stimmen ihre Lieder, um den Frühling zu befeigen. Das macht der Lenz. Er treibt zum Schaffen und Wirken.

\*\* Der Ankauf des Grundstücks „Ritter St. Georg“ in der Unterallenburg wurde am Sonnabend vom Provinziallandtag beschlossen. Der Kaufpreis beträgt 52 500 Mk. Der Ankauf wurde vom Provinzialausschuß wie folgt begründet: „Der Gutsbesitzer „Ritter St. Georg“, welcher an das Grundstück des Ständehauses grenzt und z. T. in den Provinzialbesitz eintritt, ist zum Kauf angeboten; für den Fall der Ablehnung des Angebotes ist zur Erzielung einer besseren Rente die Errichtung von Gebäuden für Wohn- und Gärtnereibezwecke an der Grenze des Provinzialbesitzes bereits eingeleitet. Es liegt im dringenden Interesse des Provinzialverbandes, das Grundstück anzukaufen, weil es schon jetzt den Provinzialbesitz einschließt und ihn nach Errichtung der geplanten Gebäude verunkelt würde. Bei dem wachsenden Umfang der Geschäfte muß zudem die Möglichkeit einer Erweiterung der Geschäftsräume frei gehalten werden, welche nicht mehr ausreichen, so daß die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt wie die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Diensträume haben ermitteln müssen. Auf dem vorhandenen Grundstück ist aber kein Platz zur Errichtung weiterer Gebäude. Gegenüber den früheren Forderungen (bis zu 70 000 Mk.) ist die durch Verhandlungen ermäßigte und bindend abgegebene Forderung von 52 500 Mk. bei einer Größe des Grundstückes von 1710 qm angemessen. Bis auf weiteres sollen in dem Gebäude Diensträume für den Provinzial-Konservator eingerichtet werden, welche im Geschäftsbetrieb der Landesdirektion fehlen. Die übrigen Räume sollen vermietet werden.“ Der Ankauf wurde ohne Debatte genehmigt.

In der dritten Volksversammlung der Handwerkskammer in Halle teilte der Bevollmächtigte Blume mit, daß er im Bezirk 91 nicht angemeldete Lehrlinge gefunden habe, von denen 23 auf Junggenossenschaft entfielen. Der Antrag auf Wiedereröffnung des Stellenprüfungsrechts an die Väter, Söhne, Söhne und Weisgeber-Zonung in Schulen wurde dem Vorstände zur nochmaligen Prüfung überwiefen. In den von der Versammlung genehmigten Leitfäden für „Volontäre und Arbeitsburschen“ im Handwerk wird ausgesprochen, daß Volontäre, die Abiturienten einer höheren Schule sind, nicht als Lehrlinge angemeldet zu werden brauchen. Jungen Leute mit besserer Vorbildung (Einführungs) kann die Lehrzeit verkürzt werden. Lehrlinge, die ein Zeugnis besaßen wollen, müssen die Lehrzeit ordnungsmäßig beenden und die Stellenprüfung ablegen. Mit der Beschäftigung junger Leute als Arbeitsburschen müssen deren Eltern einverstanden sein und aufmerksam gemacht werden, daß es besser ist, die jungen Leute als Lehrling einzustellen. Gegen die Zentralausstellungen wird ein Besuch genehmigt an den Provinzialvorstand, möglichst auf Lokal-ausstellungen hinzuwirken. Der Vertreter Laue-Wiesensfeld sprach für die Verankerung der ehrenamtlichen Organe der Kammer gegen Unfall. Der Etat wurde mit 45 000 Mk. genehmigt. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf das Handwerk.

Morgen, Montag, beginnt der sogen. Fastenmarkt, der erste und wohl auch der frequenteste unserer Jahrmärkte. Der diesmal verbundene Viehmarkt wird am Mittwoch auf dem Neumarkt abgehalten.

Bereits und Vergnügungsrouten! Der Gaaugelische Arbeiterverein hält heute abend im „Zirkus“ einen Familienabend ab. — Vergnügen veranstaltet der Gesangsverein „Sänger im Zöllinger Hof“, der Musikklub „Bratzi“ in der „Ratier-Bühnenhalle“, der Gesellschaftsverein „Wilde Bande“ im „Schützenhaus“, der Schützenklub Neufchau im dortigen Sächsischen Gasthof und der Turnverein „Wohlfahrt“ im „Gasthof“. — Jünglingskonzert findet im „Schützenhaus“ statt. — Tanzmusik wird abgehalten im „Kugler“, in Klein-Kayna, Schönbach, Kretzsdorf, Köpzig und Schölpau (Gasthof zum Raben).

Weitere Lokalnachrichten befinden sich auf der dritten Beilage dieser Nummer.

**Käufer oder  
Teilhaber**

rad und beschloegen durch  
**Albert Müller, Gottschäferstr. 22,**  
Kapitalien mit jedem Kapital vorhanden  
Bände und Büchereien kostenfrei — kein  
Zusatzunternehmen. — Zehrende Ge-  
folge und Anerkennungen. — Bureau in  
Leipzig, München, Karlsruhe, Stuttgart,  
Böln, Gannover, Breslau, Berlin uim



**Vorsichtig**

wollen Sie sein beim Einkauf von Seifenpulver,  
**„Goldperle“** mit den hübschen Seifen in jedem Paket.  
Achten Sie genau auf den Namen „Goldperle“ und die  
Schutzmarke Kamufeger.  
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

**Emaile-  
Waren!**

Zum Jahrmarkt neue Sendung eingetroffen.  
**Riesenauswahl. Spottbillig.**  
**Verkauf Schützenhaus.  
Landgraf.**



**Patent-  
Reform-  
Kleiderschrank,**

patentiert in den meisten Staaten.  
Beim Reform-Kleiderschrank  
öffnen und schließen sich durch  
leichte Bewegung beide Türen zu  
gleicher Zeit. Das läßt die, ein  
faßt ganz wie ein solcher  
Schrank stützt über die Schürze  
mehr Kleider auf, als der ge-  
bräuchliche. Das Recht zur An-  
fertigung des Reform-Kleider-  
schrancks habe ich allein für  
Mittelburg und Umgegend er-  
worben. Wichtigung in jedem  
nein gefattet.

**Walter Reinecke**

Dicklemerstr.  
Unteraltenburg 34.

**Wetterfest, dauerhaft,  
solid, elegant u. billig**  
sind die modernsten

**Schirme**

für Damen und Herren bei

**A. Hammer,**  
Markt 11.

Reparaturen billigt



empfohlen meiner verehrlichen Kundschaft angelegentlichst

**MAGGI'S Würze**

in allen Fleischgerichten und auch nachgeschikt.

**Richard Selmar, Burgstraße 22.**

**Ritter Pianos**

begründen seit 1828 ihren Weltruf durch  
**solideste Arbeit**  
größte **Tonschönheit** sowie  
unübertroffene **Preiswürdigkeit.**  
**C. Rich. Ritter, Halle,**  
Pianoforte-Fabrik.  
Prachtkatalog gratis.

Als besonderen Gelegenheitskauf  
empfehle während des Jahrmarkts  
**weit unter Preis:**

Grosse Posten  
**Kleiderstoff-Beste,**  
ausreichend für Blusen, Röcke, Kleider.  
**Ein Posten Kinderschürzen**  
in jeder Grösse.  
Grosse Posten  
**engl. Tüllgardinen, v. Steck. u. abgepasst**

Grosse Posten  
**Teppiche u. Vorlagen**

nur beste Fabrikate.  
Grosse Posten  
**Portièrengarnituren, Sofabezugsstoffe  
und Plüsch.**

Grosse Posten  
**Linoleum-Läuter**

sowie einige fertige bessere Plüschsfas  
bester Ausführung.

**Otto Dobkowitz,**  
Entenplan 11.

**MEY'S Stoffwäsche**  
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.  
**MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ**

Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kann zu unterscheiden.  
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze, Gotthardstrasse 4,**  
(auch en gros), **Carl Reuber, Oscar Doerner, Buchb., Brötchstr. 2,**  
**Franz Jul. Neil, Neumarkt 28, Bruno Büsch, Buchb. und Papier-**  
handlung.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten,  
in ähnlichen Verpackungen und größtentheils auch unter denselben  
Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich  
**echte Wäsche von Mey & Edlich**

Berantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.





**Zur Einsegnung.  
Konfirmanden.  
Wäsche,  
Hemden mit Banner-  
Bogen,  
Stiderei u. Handbogen,  
Beinkleider, Röcke,  
Taschentücher,  
Schmuck-Schürzen,  
Pensions-Ausstattungen  
vom einfachsten bis elegantesten.**

**Wäsche-Haus  
Schäfer.**

**Jeder Radfahrer,**



der jetzt kein Fahrrad  
in Stand setzen will,  
kauft seine Gabel-  
und Hubstange mit  
Bügeln in meiner  
Spezialabteilung  
für Fahrrad-Zu-  
gehörteile

**Otto  
Bretschneider.**

**Eisenwarenhdlg., H. Ritterstraße.**  
Fahrrad-Gloden von 25 Pf. an,  
Kleinstes Pedal von 25 Pf. an p. Paar,  
Kettflügel von 25 Pf. an,  
Kettflügel 1a von 55 Pf. an,  
mit Garantie,  
ohne Garantie 3,00 u. 4,00.  
Fahrradpumpen von 1,20 an,  
Fahrradlaternen von 2,50 an,  
Leuchten von 1,40 an,  
Calcium Carbide sehr billig,  
Audiade für Radfahrer und Touristen, schon  
von 2 Pf. an.  
Reparaturen erhalten Extrarabatte.



Erstklassiges Fabrikat, unübertroffen, spielend  
einfach, billigste Preise. Zu beziehen durch

**Ed. Dresse,**  
Klempnermeister,  
Gotthardtstraße 17.

**Karl Kaisers**  
Holzwarengeschäft,  
Caféhof „Zur alten Post“,  
empfehlen sein Lager von

Leitern, Parken, Karren, Schmutz-  
bühnen, Brettern, dauerhaften Maler-  
und Putzleitern, Sächerschiebern u.  
Stangen, Saumpfähle, Rosenfählen,  
Sohlenstangen und kleinen Parken  
Kübelwagen an den billigsten Preisen.  
Die hier beiliegend eingefügten

**Blumen-  
und Gemüsesamen**

der Firma Ernst und von Spredeisen, Sams-  
burg, in Päckchen zu 5, 10 und 20 Pf., sind  
wieder eingetroffen und allein erhältlich bei

**Richard Kupper, Markt 17,  
Central-Drogerie.**

**Prima Ochsenfleisch  
a Pf. 60 und 65 Pf.  
empfehlen  
L. Nürnberger.**

**Brennabor**

Die Kugellager sind  
gegen Staub und Nässe  
völlig abgedichtet; sie  
brauchen nur einmal  
im Jahre geölt werden.



Vertreter: **Gustav Schwendler**, Nähmaschinen- und Fahrradhandlung, Weierburg.



**Schuhwaren!**

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten in Form und Chic sind jetzt  
am Lager und halte mich bei Bedarf in nur guter Ware bei  
billigen Preisen bestens empfohlen.

**M. Gebhardt.**

Anfertigung nach Maß und Reparaturen werden gut ausgeführt



**Kommen! Sehen! Staunen!**  
Ueberzeugung macht wahr!

Zum Jahrmarkt eingetroffen der  
**erste Münchener  
35 Pfennig-Bazar**

mit grosser Auswahl in  
Emailgeschirr-, Blech-, Holzschnitzerei-, Galanterie-, Kurz- und  
sämtlichen nützlichen, praktischen Haus- u. Küchen-Gebrauchsartikeln  
und verkaufe alle Waren ohne Ausnahme  
jedes Stück für nur 35 Pfg.,  
3 Stück nach Auswahl für 1 Mark.

Bitte sich von der Wahrheit zu überzeugen, da die Waren  
von jeder grössten Konkurrenz für diesen Spottpreis nicht geboten  
werden können. Die Waren werden sonst das Stück mit 50 bis  
80 Pfennig verkauft.

**Bude mit Firma versehen  
am Rossmarkt.**



**Streichfertige  
Delfarben,**

sehr haltbar, schnell trocknend,  
für Innen- und Aussen Anstrich, Lack, Firnis, Pinsel, Schwämme  
erhalten Sie am besten und billigsten in der

**Central-Drogerie**

Richard Kupper,  
Markt Nr. 17.



**Pickel und Miteffer.**

Quantum vorzügliches Mittel von hervorragender Wirkung  
**Obermeyer's Herba-Seife**  
Zu haben in allen Apotheken, Drogerie, u. Kaufh., p. St. 50 u. 1.00



Zu sehr großer Auswahl  
sind beste hochtragende und frucht-  
melkende

**Kühe und Kalben**

(Ostfriesen-Rasse),  
beste bayrische Zugochsen

bei uns eingetroffen.

**Gustav Daniel & Co.,  
Weissenfels.**

**Kunstgewerbeschule zu Erfurt.**

Hochschule für handwerkliche und künstlerische  
Ausbildung für Maler, Bildhauer,  
Schüler Möbelschneider, Kunstglaser,  
Schreiner, Kunstschlosser, Buch-  
binder, Schmiedearbeiter, sowie  
Werkstätten für Maler, Modellier,  
Bildhauer, Kunstschmiede, Buchdruck, Textil-  
Programm frei.  
Direktor Prof. Schmidt.

**Saatkartoffel-  
Offerte.**

Ich offeriere per Frühjahr lieferbar je 20  
2000 Zentner von folgenden Massen-  
kartoffeln:

Gebirgische „Industrie“  
„Prof. Dr. Böhm“  
„Silesia“.

Garant. bestes Saatgut aus leichtem Sand-  
boden, daher zum Saatkartoffel besonders ge-  
eignet. Beste Ernte brachte von obigen Sorten  
über 100 Ztr. Ertrag pro Morgen. Da die  
Nachfrage dieses Jahr besonders stark ist, ist die  
vorherige Bestellung erwünscht. Verkauf zu  
Engrospreisen.

**Oswald Werner, Schöffstädt.  
Telephon 23**

**Vor Ankauf eines  
Kinder-  
oder  
Sport-  
Wagens**

lassen Sie sich bitte meine Konstruktion  
vorführen. Große Abschlüsse setzen mich  
in den Stand, Ihnen enorme Bar-  
teile zu bieten.

**Wilhelm Köhler,  
H. Ritterstraße.  
Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins.**

**Gesangbücher**

für Stadt und Land in modernen Einbänden,  
einfach — hochelegant in allen Preislagen

**Widmungsbücher,  
Konfirmationskarten,**

alles in sehr grosser Auswahl empfehle  
**Oskar Donner,**  
Schulbuchhandlung und Buchbinder,  
Breitestrasse 2.



**Beginn neuer Kurse  
in Buchführung, Stenographie,  
Maschinenzeichnen,  
vollständiger Kontorpraxis,  
Büchereibetrieb, Galvanische und Zink-  
Kurs für Herren und Damen  
jetzt täglich oder im April.**

**Carl Gieseuth's  
Handelslehranstalt,  
Halle a. S., Sternstraße 10.  
Fernruf 3013.  
Vieljährige vorzügliche Erfolge  
Probierprobe gratis**

**Neuheiten**

in modernsten  
Damengürteln,  
Gürtelschlössern,  
Damentaschen  
in Leder,  
neue Broschen  
und Nadeln  
empfehlen zu realen billigen Preisen

**Richard Lots,  
Burgstr. 7. Burgstr. 7.**





Einzelne Möbel, Spiegel- und Polsterwaren billig.

# Möbelfabrik G. Schaible, Halle a. S.,

Grosse Märkerstrasse 26, am Ratskeller.

## Selbstgefertigte Wohnungs-Einrichtungen

von Mk. 217, 263, 300, 424, 491, 543 usw. In diesen Preislagen grösstes Lager am Platze.  
Solide, sachgemässe Ausführung. Transport nach allen Orten frei. Garantie für beste Haltbarkeit.

### Augarten.

Sonntag von nachmittags 3 Uhr an  
**Ballmusik.**

### Bürgergarten.

Empfehle dem geehrten Publikum heute Sonntag meine  
**freundlichen Lokalitäten.**  
Angenehmer rauchfreier Aufenthalt  
Von nachmittags 6 Uhr an  
**Unterhaltungsmusik.**  
Abends Familienfeste.  
Vorbuchungssoll **Jal. Quersalm.**

### Kriegsdorf.

Sonntag den 22. März hält der Stadtführerverein hier sein  
**Vergnügen**  
in den Räumen des Herrn Gehmerts Otto Winter ab, wozu freundlichst einladet der Vorstand.

### Löpitze.

Sonntag den 22. d. M. von abends 7 1/2 Uhr an  
**Tanzmusik.**  
Es ladet ein **Albert Schmidt.**

### Rauch-Klub

### 'Brasil'.

Sonntag den 22. März von abends 8 Uhr ab  
**Tänzerchen**  
in der 'Kaiser-Wilhelm-Halle'. Hierzu ladet freundlichst ein der Vorstand.

### Der Gefährlicher-Berein

hält Sonntag den 22. März von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an in Thüringer Hofe sein  
**Vergnügen**  
ab, wozu freundlichst einladet der Vorstand

### Evangel. Arbeiter-Berein

Am Sonntag den 22. März cr. abends 8 Uhr, findet unter

### Familien-Abend

in Saale des 'Evoll' statt. Programm wollen unsere geehrten Mitglieder, als Einladungen, von Mittwoch den 18. d. M. ab beim Kassierer Herrn C. Haas, Markt 16, in Empfang nehmen. Unsere sonstigen Freunde und Gäste mit ihren erwanderten Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen.  
Der Vorstand

### Gesellschafts-Berein

### 'Wilde Bande'

Sonntag den 22. März, von nachmittags 3 Uhr an

### Tänzerchen

im 'Alten Schützenhaus' verbunden mit  
**Preis-Schiessen und Preis-Kegeln**  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

### M. Pakulla, Merseburg,

Rossmarkt Nr. 9.

Empfehle in grösster Auswahl und billigsten Preisen:

- Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn,
- Konfirmanden-Anzüge in Cheviot,
- Konfirmanden-Anzüge in Crepe,
- Konfirmanden-Anzüge in Diagonal,
- Konfirmanden-Anzüge in Stoff

von 8 Mk. 50 Pfg. an.

Konfirmanden-Güte von 1 Mk. 25 Pfg. an.

Gründete auf Barrekläufe

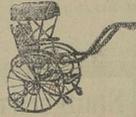
### 5 Prozent Rabatt.

Mitglied des Rabatt-Spar-Bereins  
Merseburg und Umgegend.



**Näthers-Kinderwagen**  
Sportwagen  
sichergestellt da und sind  
sonnengebend in der Saison.  
Das grösste Lager am Platze  
finden Sie im Kinderwagen-  
Depot von

**Emil Pursche,**  
Merseburg, Neumarkt 14  
Mitgl. des Rabatt-Spar-Bereins.



### Achtung!

Durch große Vorräte bin ich in der Lage, in

### Emaille-Waren



aufserordentlich billige Preise zu berechnen, was ich meiner weiten Kundenschaft hierdurch mitteile.

Emalte Spezial-Geschäft

### H. Becher,

Schmalestrasse und Ecke an der Geisel.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Bereins.



### Grösste

### Auswahl

in

### Konfirmations-Geschenken

aller Art.

### Konfirmationskarten, -Bilder

zu billigsten Preisen.

**A. Hammer, Markt 11.**

### Modes.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer jetzt ergebnis an  
**Else Fitzschker, Tiefere Keller 5, I.**

### Merseburg.

3. Konzert

des Königlichen Seminars  
Dienstag den 24. März 1908,  
abends 8 Uhr,

### Der Messias.

Oratorium für Soli, gemischten Chor und Orchester von G. F. Händel.  
(Instrument von B. A. Meyer).

Solisten:

Frau Margarete Frank, Mode (Sopran) Leipzig,  
Fräulein Margarete Schöp (Alt) Leipzig,  
Herr Hugo Geydenblath (Tenor) Berlin,  
Herr Wolfgang Reintzel (Bass) Leipzig.

Chor:

70 Damen und 60 Herren.

Die verpflichtet folgende Stadtkapelle.

Orgel:

Herr Walter Högel hier.

Die Aufführung findet statt vom Altarraum

1. Platz (vor den Arkaturen) num. 2 Mk.,  
2. Platz (Mittelschiff) 1.50 Mk., 3. Platz  
(Seitenchiffe) 1 Mk., Schülerkarten 75 Pf.  
Programm mit Text 10 Pf.

Karten und Texte nur im Vorverkauf  
in der Stadtbibliothek Merseburg.  
Der Beirertrag ist für den Vater-  
ländischen Frauenverein bestimmt.

### Schkopau.

Gasthof zum Raben.

Sonntag den 22. März, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an,

### Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein

**Orchester-Vereinigung,**

J. A. Karl Rautenbach.

Dienstag

frische hausf. Bisk.

**Ernst Vogel, Landwirtshof**

### Schüler.

welche stetige Schulen besuchen und den Schul-  
aus bezeugen wollen, finden guten künftigen  
Mitgliedschaft und freundliche Aufnahme,  
bei Frau M. Steinecke geb. Reutebuch  
Unterartenburg 41.

### Schüler

wird von einer Baurenfamilie zu deren  
13-jährigen Sohne (Diarctaner) in Pension ge-  
nommen. Gute Verpflegung, liebevolle Be-  
handlung wird zugesichert. Off. Angebote  
unter 'Schüler' an die Erzd. d. Bl. erb.

### Einen Lehrling

sucht Oheim ein

**Th. Zeidler, Sattlermeister, Neumarkt 69**

### Pferdeknecht

sucht sofort **Händl. Nr. 1.**

Mädchen, welches Oheim die Schule ver-  
lässt, zur

### Wartung eines Kindes

sich nachmittags gesucht. In entgegen  
**Oberreitstrasse 5, part.**

Junge Mädchen, welche das

### Schneidern

erlernen wollen, können sich melden.  
**Martha Schmidt, II. Stritzstr. 1.**

### Jüngere Verkäuferin,

auch Verkäuferin, heißt ein  
Südwälderhaus **Wilhelm Köhler.**

In meine Papier- und Buchhandlung  
Handlung suche ich per 1. April ein junges  
ankündigendes Mädchen als

### lernende Verkäuferin.

**Franz Seyfert, II. Ritterstr. 18.**

### Aufstehende junge Mädchen

können die selbe Dame als Schneiderin gründlich er-  
lernen bei **W. Schradler, Döbberstr. 7.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. V. Schradler in Merseburg.



**Flfenbein-Weife**



Schwache, Elende,  
Die vertheilhafteste  
für den Haushalt  
gibt es  
zu haben:  
Nachahmungen weife man zurüd.  
Zu haben bei:  
**Otto Albert, Frau Aug. Berger.**  
**Otto Classe, Carl Eckardt.**  
**Carl Eikner, Ww. Gustav Fassa.**  
**Theodor Funke, Curt Hürichs.**  
**Carl Hennicke.**  
**Fr. Franz Herrfurth.**  
**Eduard Kämmerer.**  
**Wilhelm Köstleritzsch.**  
**Gustav Köppe, Carl Kundt.**  
**Marie Lotzing.**  
**Paul Näther Nachf. Rich. Ort-**  
**mann, Theodor Sieber.**  
**Alfred Staake, Carl Schmidt.**  
**Wila. Schumann, Ad. Schäfer.**  
**Robert Schulze.**  
**Richard Schurig, C. Tenber.**  
**Otto Teichmann.**  
**Gustav Traxdorf.**  
**Friederike verw. Vogel.**  
**Kmil Wolff, Anton Weizel.**  
**Hermann Wenzel.**  
**Richard Selmar.**

Altkopfschmerzen, Schlaflosigkeit,  
Buche- und Steinbrüder  
**Albert Bruns,**  
1 Breitestraße 1.  
Fehler- und Schreibwaren-Handlung.  
(Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.)

**Eine Wohltat**  
für Schwache, schmerzende Augen, Dr. Witt  
**Bullebs Augewasser.** (Schüllet).  
a. Glas 50 Pf.  
**Rich. Kupper, Central-Druggerie.**

NACH PROFESSOR GRAHAM:  
**AMBROSIA**  
BROD u. CAKES  
GERICKE - POTSDAM  
Verträgt der schwächste Magen  
schon morgens früh.

C. L. Zimmermann, Burgstraße.



**Ueberraschend**  
ist die Wirkung  
der  
**Herkules-**  
**Hofmark-Pomade.**  
Sie erhält das Haar bis in das hohe Alter in  
seiner Naturfarbe, kräftigt den Haarboden und  
fördert das Wachstum ungenährter, ver-  
färbter Schuppenbildung, wie Haarausfall und  
eignet sich deshalb ganz vorzüglich als  
**Haarpflegemittel**  
für Jung und Alt.

Die garantiert echte **Herkules-Hofmark-**  
**Pomade** wie auch das echte

**Hofmark-Präparat**  
zur Einreibung bei Rheumatis-, Nerven-  
und Rückenbeschwerden, sowie Kröpfen  
Geistungen bei Kindern ist zu haben in  
Meresburg:

**O. Leberl,**  
Drogerie.

**Fleis- und Sand-Ansbentung**  
**Bürgergarten, Neues Schützenhaus.**  
Empfehlen Fleis und Sand von der Hand  
sowie geigt in jeder gewünschten Mischungsver-  
hältnisse zu Tagespreisen.  
Ab Lagerplatz letzterste An- und Abfuhr.

**Otto u. Richard Hirschfeld,**  
Bauerschaft, Silberstr. 19.

**Herkuleszäune**

aus gefangenen Stahlblechschäden sind 50 Proz.  
billiger als massive eiserne und fertigt solche in  
verschiedenen Ausführungen

**Edmund Gärtner, Bauhofloferri,**  
gr. He. Silberstraße 6 (26).

Gleiche mit Koffenanschlägen gern zur Ver-  
fügung.

**Köstritzer Schwarzbier ist ein Gesundheitsbier.**  
**Nährbier und Kraftbier ersten Ranges.**



Es nährt  
die stillende Mutter,  
die Amme,  
das bleichsüchtige Mädechen,  
der Rekonvaleszent,  
der Blutmarme,  
und wer mit den Nerven zu tun hat — sie  
alle trinken Köstritzer Schwarzbier.  
Durstbenehmend, nahrhaft und blutbildend  
— ist es der Wöchnerin eine Erquickung, dem  
Rekonvaleszenten ein Halt, ein Trost für die  
bleichsüchtigen. Köstritzer Schwarzbier hat  
einen hohen Malzgehalt und nur wenige  
Prozente Alkohol. Köstritzer Schwarzbier wird  
von den Aerzten verordnet. Köstritzer  
Schwarzbier ist über die ganze Welt verbreitet.  
— Deutsche Frauen, trinkt Köstritzer  
Schwarzbier! Es nährt!

Verlangen Sie etikettierte Flaschen  
Etikett muß das Fürstliche Wappen  
tragen.

Man verlange ausdrücklich „echtes  
Köstritzer Schwarzbier“, für dessen  
Echtheit nur garantiert werden  
kann, wenn die Flaschen mit unseren  
ges. gesch. Fürstl. Wappenetikett versehen sind. Köstritz  
besitzt nur eine Brauerei, d. i. die Fürstliche Brauerei; man  
verlange also stets „echtes Köstritzer aus der Fürstlichen  
Brauerei“.

Niederlage in Merseburg:  
Vertreter: **Georg Ostfänger, Bierdepot, A. Weigel.**  
Landstadt: Niederlage **Carl Albers.**

Es nährt

**Verlobte**  
kaufen am besten und billigsten  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
sowie einzelne Möbel im ältesten und  
grössten Waren- und Möbel-Haus  
**L. Eichmann**  
Grosse Ulrichstrasse 51  
Eingang Schulstr. (Kaisersäle)  
Halle a. S.

Möbel

**FORMAMINT**  
bewährt sich vor-  
züglich und wird  
ärztlich empfohlen  
als vortreffliches Vorbeugungsmittel  
gegen Erkältungskatarrhe (belegte Stimme, Heiser-  
keit etc.); gegen alle Hals- und Rachenentzündungen,  
Mundschwellungen sowie gegen Infektions-Krank-  
heiten, z. B. Influenza, Keuchhusten, Masern, Scharlach a. a.  
Besondere Vorzüge:  
Angenehmer Geschmack; leichte Anwendbarkeit;  
starke bakterienlösende Kraft, daher Vorbeugung  
gegen Ansteckung und Uebertragung auf Dritte.  
Ehrlich'sche A. Fl. von 50 Tabletten M. 1.75 in Apotheken. — Ausführliche  
Broschüren gratis und franko durch **BAUER & Cie., BERLIN SW 48.**

**Pfeiffer'sches Institut zu Jena.**  
Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum  
einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Sommerhalbjahr des Studienjahres,  
sowie das neue Schuljahr des Jahres am 23. April 1908. Sie verfügt, bes-  
vorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch den Direktor **Prof. Pfeiffer.**

**Berger's Milch-Schokolade**  
In Qualität unerreicht.  
**BERGER, POESSNECK**

**Praktische Haus- u. Küchengeräte**

faulen Sie am billigsten und besten bei  
**Paul Ehlerl**  
vorm. August Perle.

**„Einzelmännchen“**  
**Stoflflie**  
mit 1 und 2 Töpfen.  
**Gemüsetonner**  
blau Zwiibel a 50 Pf.  
**Gewürztonnen**  
blau Zwiibel a 25 Pf.  
**Komplette**  
**Küchengerätharen.**

20 Teile v. 7,50 an, 22 Teile v. 9,50 an.  
**Etageren**  
hieru 2,50, 3,50, 4,00 bis 20 Pf.

**Rüchewagen**  
a 1,80, 2,40, 3,00,  
3,50 Pf.

**Kaffemöhlen**  
a 95 Pf., 1,05, 1,15,  
2,00, 2,45 Pf.

**Reibemaschinen**  
a 1,35, 1,65,  
2,00, 2,75 Pf.

**Spirituskocher**  
50, 60, 90 Pf.,  
1,20 Pf.

**Spiritusplättchen**  
allerneuestes System  
7,50, 8,50, 9,00.

**Alexanderwerk!**  
**Fleisch-**  
**maschinen.**  
**Gemüse-**  
**maschinen!**

Neheit:  
**Speisewärmer**  
„Thermar“  
in 4 versch. Gröös.  
Derselbe köch-  
fertiggekochte  
Speisen 8 Stunden  
bei 42° warm.

**Brotkapseln**  
mit Sand ohne Steinreinsaugen  
2,95, 3,50, 4,50, 7,50 Pf.

**Kocher-Vorrat**  
**Week's**  
**Apparate**  
zur Frischhaltung  
aller Nahrungsmittel sind die  
besten.

**Koch-**  
**geschäpfer**  
aus Alpbach, aus  
Stahllieferanten

mit **Original-Week**  
Einrichtungen zu  
Frischhaltung aller Nahrungsmittel und **Ebelen**  
Dtz.-Paar von 3,00 bis 30 Mk.

**Löffel**  
aus Blech, Martinstahl, Alpbach  
u. Silber, Dtz. v. 1,20 bis 45 Mk.

**Wasch-**  
**garni-**  
**taren**  
i. Eisen  
wahl v.  
1,25 an.

**Wasch-**  
**taische**  
mit Garnitur 2,75 bis 30,00 Mk.

Grosse Auswahl in  
**Emalte-Waren**  
zu den denkbar billigsten Preisen.  
Gläser von 80 Pf. an.

Auf sämtliche Haus- und Küchengeräte  
**10 Prozent Rabatt.**

**Paul Ehlerl**

3. Ein-  
kaufe

Ed



Zur Konfirmation bringe mein aufs beste fortierte Lager aller Arten

# Schuhwaren

in nur gebiengen haltbaren Qualitäten zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.  
Für die Güte meiner Waren spricht am besten meine 24 jährige Praxis.

## Paul Exner,

Rossmarkt 2.



Konfirmationsbilder,  
Widmungsbücher  
und Karten

empfiehlt in ansehnlicher Auswahl  
**Bruno Börsch,**  
Burgstraße 24.

**Befohlt und repariert**

mit schnell und gut in der  
**Schuhbeschl-Anstalt von**  
**Emil Mende,**  
Johannstraße 12.

**Achtung! Aufgepasst!**  
Ein großer Vorrat oder  
**Rasseauben**

nur aus eigener Zucht sind sehr preiswert zu  
besuchen, auch tauschbar, bei  
**Gustav Ehrentraut,** Taubenfänger,  
Reichung, Burgstraße 11 (7)

**Patentanwalt**  
**Sack-Leipzig**  
Besorgung und Verwertung.

**Zerbrochene Gussteile**

von Kanülen, Maschinen, Sägen und  
Sägen, auch andere Gegenstände aus Guß,  
werden unter Garantie der Haltbarkeit  
wieder hergestellt von  
**Albert Schrader,**  
Gasförmiger, gr. Ditzstraße 6.

**Reparaturen  
und Auffrischen**

von  
Beleuchtungs- und sonstigen  
Metall-Gegenständen,  
wie vernickeln, verchromen, bronzen,  
polieren u. dergleichen be-  
steht in bester Ausführung zu  
billigsten Preisen.

**A. Dresdner,**  
Beleuchtungsanstalt,  
Weisse Mauer 19.

Größte Auswahl in

# Tapeten

neuester Muster empfiehlt  
billigst

## J. Weibgen.

Eine Partie Reifer ver-  
kaufe weit unter Preis.

**Gartenkies,**  
schwarz weiß und gold-gelb,  
**Beeteinfassungssteine,**  
**Blumenvasen,**  
**Heideerde,**

**Torfmuld,**  
**Korkzierholz**  
empfiehlt

## Eduard Klaus.

**Holzpanzoffeln**

benutzt und billig bei  
**H. Lehmann,** Ditzstraße 5.

## Frühjahrs-Neuheiten

### Kleider- und Blusenstoffen

sowie in

### Damen-Jackets, Paletots und Staubmänteln

empfehle in reichhaltigster Auswahl.

Für Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe und  
Tischdecken sowie für Damen-Konfektion  
habe ich einen besonderen Verkaufsraum in der

### I. Etage

eingerichtet und konnte dadurch die Auswahl in allen  
Artikeln bedeutend vergrößern.

Verkauf zu billigen festen Preisen.

Auf alle Einkäufe 5% Rabatt  
in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

## Theodor Freytag,

Rossmarkt 1,

part. u. I. Etage.

Dampfwasschenalt „Schwan“  
**Heinrich Vöste,**

Wegensfeld a. E.  
Übernahme von Haus- und Hotel-  
wäscen, Umkleeklosette, Leitung in  
Damenwäsche (Säulenwäsche), Bedienung  
garantiert ohne Chlor, Wasserleiche.

Die Wäsche wird vollständig abgeleitet und  
zurückgeholt. Geflümmen bitte ich an  
meinen hiesigen Vertreter, Herrn B. Bösch,  
Brombergstraße 11, zu machen, welcher auch  
Probewäsche auslegt.

11 Referenzen am hiesigen Orte.

**Pa. selbstgekochtes  
Pflanzenmehl**

a Pfd. 25 Pfg.,  
bei 5 Pfd. a Pfd. 20 Pfg.,  
empfiehlt solange Vorrat reicht!

## A. Welzel, Domplatz 2

### Sie muss sitzen,

die Taille, wenn sie gut ansetzen soll, und  
das erreicht man bestens mit Fabrikat-  
Schürzen. Anleitung durch das Fabrikat-  
Modellbuch nur 60 Pfg. Jugend-Modellbuch  
50 Pfg. bei:

**Marie Müller Nachf.,**  
M. u. O. Merker und H. Sachse.

### Füllfederhalter

(nur dieses Fabrikat) empfiehlt in großer Aus-  
wahl **Richard Lutz,** Burgstraße 7.

### Blitzableiter

reiner, selbsthergestellter und  
billiger als so manchen, nach den  
Anforderungen der Feuer-Versicherungs-  
Anlagen.

**M. Christ, Merseburg.**  
Vorzug und Reserver für Kugellager, Pressluft-  
und ähnliche Arbeiten.

Elektrische Licht-, Klingel- u. Telephon-  
Anlagen.  
Kostenanschläge gratis. E. C.

### Schulranzen

von der einfachsten bis zur feinsten  
Sattelmare,

**Taseln,**  
**Schieferstifte,**  
**Federkasten,**  
**Frühstücksdosen**  
in größter Auswahl.

## Wilhelm Köhler,

kl. Ritterstraße.

### Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unent-  
geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-  
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden  
geholfen hat. **A. Hoeck,** Leipzig,  
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

### „Superior“-Fahrräder

u. Zubehörteile  
in größter Auswahl  
zur Verfügung  
an **Wolff** von  
Hilfsmaschinen, Wagen- u. Werkzeugmaschinen  
Taschen- u. Wanduhren, Sprengmaschinen,  
u. dergleichen in größter Auswahl. Preisverzeichnisse  
**Hans Hartmann, A. G., Eisenach 599**



## Reinhold Müller,

Stein- u. Bildhauerei,  
Merseburg.

Globisauerstraße 2,  
empfiehlt sein reichhaltiges  
Lager von

**fertigen Grabdenk-  
mälern u. Einfassungen**

in verschiedenen Steinarten  
bei laudbarer Ausführung und  
billiger Preisstellung.

Übertragung aller in das  
Fach einschlagender Bau- und  
Friedhofarbeiten werden  
unter Leitung eines älteren erfahrenen  
Hochmanns ausgeführt.

E.C.S.

Besichtigung der Denkmäler auch Sonntags gestattet.  
D. O.

### Schneid-Atelier für Schnittzeichnen, Zuschneiden und praktische Damenschneiderei

nach der sehr leicht erlernbaren Dresdener Triumph-Verhede, Dir. **B. Linke,** Halle a. S.  
**Anfertigung eigener Garderobe.**  
Nur 3 Monate halbe Tage, oder 1/2 Monat ganze Tage. Schnittzeichnen ja. 14 Tage.

## Berta Schnelle, Vorwerk 4.

Auch wird Garderobe zum Anfertigen angenommen.



### Briketts

sind  
vorrätig.



### Brikettsfabrik Lützkendorf der

Dresdener-Rathmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.

Zur Konfirmation  
empfehle  
**Schuhwaren aller Art**  
zu billigen Preisen.  
**Otto Niedel, Schmelstraße 13**  
Reparaturen schnell und gut

**Teilzahlung**  
**Teilzahlung**  
**Solidaria fahrräder**  
Das beste Rad von gegenwärtig  
Leistung auf Wunsch mit Gegenwärtig  
Teilzahlung, Abzahlung bis zu 24 Abzahlung  
Leistung monatlich 10,- 20,- 30,- 40,- 50,-  
bei Barzahlung von 10,- 20,- 30,- 40,- 50,-  
Königsplatz, Charlottenburg 1030

Sonntag früh von 8 Uhr an  
**Speckfuchen.**  
H. Lange.

neue  
**Speckfuchen.**  
Bernh. Dornwass. or. S. 11111 16.

**Brennlicher**  
**Beamtenverein.**  
**Haupt-Versammlung**  
gemäß § 15 der Statuten  
**Montag d. 30. März 1908,**  
**abends 8 Uhr,**  
in „Lisoli“, Zimmer Nr. 1.  
Tagesordnung:  
1. Mitteilungen  
2. Rechnungslegung  
3. Festhaltung des Mitgliedsbeitrages.  
4. Wahl der Vorstandsmitglieder.  
Der Vorstand.

**Ortskrankenkasse des**  
**Maurergewerks zu Merseburg.**  
Sonntag den 22. März nachmittags 3 Uhr  
**ordentliche General-Versammlung**  
in der „Guten Quelle“.  
Tagesordnung:  
1. Rechnungslegung 1907.  
2. Erhebung der Beiträge oder Anschluss an die städtische Kasse.  
3. Antrag.  
4. Berichtlesen.

**Schieß-Club**  
**Menschan.**

Sonntag den 22. März von  
nachmittags 3 Uhr ab  
**Tänzchen**  
im Schmidschen Lokale.  
Freunde und Gönner laden  
freundlich ein der Vorstand.

**Turnverein**  
**„Rothstein“ e. V.**  
Sonntag den 22. März  
1908 von nachmittags 3 und  
abends 8 Uhr an  
**Tänzchen**  
im Vereinslokal „Cajino“.  
Der Vorstand.

**Witwenpflichtige.**  
beeren daran liegt, vor ihrem  
Eintritt ins Grab durch  
Zunehmen den Körper zu  
stützen, machen wir darauf  
aufmerksam, daß die Turn  
stunden jeden Dienstag  
und Donnerstag von 7-9  
Uhr ab in der städt. Turn-  
halle stattfinden. Anmel-  
dungen werden daselbst entgegengenommen.  
**Der Männer-Turnverein.**

**Hohenzollern.**  
Heute früh eingelocht:  
**Sal in Selzer-Pflanzen- & Spritzkuchen,**  
**F. Kaffee, gut gewürzt, Pfeffer,**  
**hell und dunkel.**  
Das Lokal ist gut geebelt.  
Ed. Simon

**Stephans Lokal**  
**„Zum groben Fritz“.**  
Sonntag den 22. März, von nachmittags  
4 Uhr an, Montag den 23. März, von  
abends 8 Uhr an, lade ich alle  
**Musikfreunde**  
ein, Vorspielen von Platten.  
Seriöse Konzerte am Sonntag.  
Der grobe Fritz.

Hervorragend preiswert  
empfehle ich  
**große Neueingänge**  
in guten, soliden  
**Gardinen**

Unter Preis:  
Mehrere Serien, weiss und creme,  
abgepasst und vom Stück.

Die unmittelbaren Beziehungen zu ersten Gardinen-  
fabriken verbürgen billigste Preise in haltbaren Geweben.

Ferner empfehle ich  
in nur erstklassigen Fabrikaten

**Neuheiten in Teppichen**  
Tischdecken, Portièren-  
Garnituren, Kongress-Stoffen,  
Spachtel-Rouleaus, Vitragen u.  
Kanten, Läuferzeugen,  
Bettdecken, Linoleum, Kokos,  
Wachstuche etc.

**Gelegenheitskauf!**  
Gardinenreste  
für 1-2 Fenster langend,  
weit unter Preis! weit unter Preis!

**Otto Dobkowitz**  
Merseburg, Entenplan 11.

**Magdeburger Privat-Bank**  
Zweigniederlassung Merseburg.

**Spareinlagen**  
vergüten wir z. Zt. 4 % Zinsen vom Tage der Einzahlung an.  
Die Rückzahlung erfolgt jederzeit ohne vorherige Kündigung.  
Wir besorgen den  
**An- und Verkauf von Wertpapieren**  
unter billiger Provisionsberechnung und übernehmen die  
**Aufbewahrung und Verwahrung von Wertpapieren**  
unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit.  
Wir empfehlen ferner die Benutzung unserer  
**Stahlkammer.**

Die darin befindlichen Schrankfächer stehen unter eigenem Ver-  
schluß der Mieter und eignen sich zur Aufbewahrung von Wert-  
papieren, Hypotheken-Dokumenten, Urkunden, Wertgegenständen  
und Schmuckstücken. Die Vermietung dieser Schrankfächer erfolgt  
je nach Wunsch auf beliebige Zeit.  
Die am 1. April 1908 fälligen  
**Zinsscheine**  
lösen wir schon jetzt ohne jeden Abzug ein.  
**Magdeburger Privatbank**  
Zweigniederlassung Merseburg.

Responsible Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Kühn in Merseburg.

**Reichskrone.**

Sonntag den 22.,  
Montag den 23.,  
Dienstag den 24. März 1908  
finden im Saale der „Reichskrone“  
erkläufliche Vorstellungen  
statt.  
(Hier noch nie gesehenes  
Hessen-Programm.)  
Dannater Singend und sprechend  
Chor und Tanz der Orffizien  
aus

**Neu! Die lustige Witwe Neu!**  
**Eine Reise durch Canada.**  
Büchling stimmungsvoller Bilder.  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
Vorverkauf bei Herrn Fröhner und  
Herrn D. Fuchs sowie in der „Reichs-  
kron“.  
Preise der Plätze: num. Platz 1 M.,  
1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie  
30 Pf.  
Vorverkauf ermäßigte Preise.  
Sonntag nachmittags 5 Uhr

**Kinder-Vorstellung.**  
Die Direktoren

**Speckfuchen**  
Montag, Dienstag und Mittwoch von 8 1/2  
Uhr ab empfiehlt  
Franz Vogel, Nikolaist. 17.

**Augarten.**  
Heute von nachmittags 3 und abends  
8 Uhr ab

**Ballmusik.**  
**Kyffhäuser**  
empfehle  
kräftigen Wirtstisch zu 50 Pf.

**Schützenhaus.**  
Heute von nachmittags 4 Uhr ab  
großes humorist. Gesangsconcert.  
Carl Landgraf.  
Freundliche Aufnahme finden  
**kleine Mädchen,**  
welche hier die Schule besuchen wollen. zu  
erfragen in der Exped. 2. Bl.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Offern  
Gustav Götz, Metzgermeister.

**Einen Lehrling**  
sucht  
Walter Reinecke, Metzger.

**Bäckerlehrling**  
steht Offern ein  
C. Zorn, Rensdorfstr. 2.

Für ein Fabrikator in Wismar wird ein  
**Lehrling**  
gegen Vergütung gesucht oder sonst ein junger  
Mann für leichte Kontorarbeiten. Offerten  
erbet. unt. N. W. 1900 a d. Exped. 2. Bl.

**Ein Geschirrführer**  
und einige Arbeiter  
sodort gesucht  
Heb. Bode Nachb.

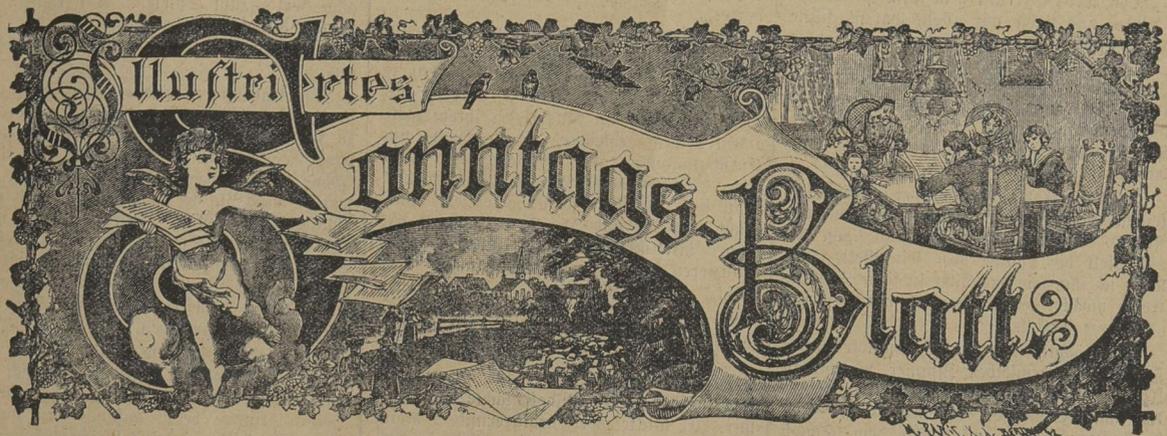
Für mein Schwabacherlokal suche zum  
sofortigen Antritt ein  
**Lehrmädchen.**  
Schwabacherlokal  
J. Jacobowitz, Entenplan 2.

**Eine tüchtige Wäschfrau**  
wird sofort gesucht Elisabethstraße 20, I.  
**Älteres Mädchen,**  
welches etwas Lohn kann und Hausarbeit  
gründlich versteht, bei gutem Lohn sofort ge-  
sucht. Mit Was zu meiden  
hl. Ritterstraße 11, im Laden.

Ein kräftiges Mädchen als  
**Aufwartung**  
sodort gesucht  
Eindente 2. bart.

zum 1. April gesucht **Weiße Wauer 20 I.**  
Anständiges Mädchen, welches 1. April die  
Schule verläßt, als  
**Aufwartung**  
gesucht. Dieses muß kinderlos sein.  
Carl Stürzebecher.

**Protokoll verlesen** in der Nähe der  
Dom-Apothek. Abzugeben Delgrube 27.



№ 12.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“  
Verlag von Th. Neuner in Merseburg.

1908.

\*\*\* Die Circe von Chancelon. \*\*\*

(Fortsetzung.)

Roman von S. Stevenson.

(Nachdruck verboten.)

Ich habe seitdem schöne Frauengesichter gesehen, aber wirklich, ich muß dir gestehen, keins, das sich mit ihr vergleichen könnte. Sanfte, holde, von Junigkeit zeugende Züge waren es nicht. Es war ein Antlitz von stolzer, gebieterischer Schönheit, das Männerherzen mit Gewalt betört, um sie hinterher mit Füßen zu zertreten. Rudolf bat die Schloßherrin um Verzeihung für die Störung und erklärte, wir wären bei ihr einquartiert.

Namen der Schloßherrin, die uns so fürstlich bewirtet hat. Wie heißt sie? Der Mann schnitt eine Art Grimasse, wie er antwortete:

„Madame Delcroix, aber die Herren, die vor Ihnen hier im Quartier lagen, nannten sie alle Madame Rebelle.“

Sie hörte verächtlich schweigend zu, dann rief sie einen Diener und befahl ihm, uns unsere Pferde abzunehmen und uns auf unsere Zimmer zu führen, wo uns unser Abendessen aufgetragen werden sollte. „Meine Herren,“ wandte sie sich mit leiser, klarer Stimme dann zuerst zu uns, „befehlen Sie meinen Dienern, zu wann Sie speisen wollen. Sie sind Eroberer in dem Lande und Herren in diesem Hause. Gehen Sie sich nicht, über Küche und Keller in dem Hause frei zu verfügen.“ Mit diesen bitteren, höhnischen Worten drehte sie sich um und zog sich über einen langen Korridor zurück.

Aus dem Diener, den sie uns überwies und der für einen Franzosen entschieden merkwürdig schweigsam war, war nicht ein Wort heraus zu bekommen. Er führte uns in ein luxuriöses Gemach, wo ein Tisch gedeckt stand und sagte einfach: „Ich bitte, Platz zu nehmen. Es ist alles bereit. Die Herren wurden erwartet. Sie waren angemeldet.“

Wir saßen alsbald an der Tafel, aber obgleich wir den ganzen Tag lang nichts gegessen hatten, befandete Rudolf gar keinen Appetit. Auch die Unterhaltung ging nicht von statten. Der Diener, der offenbar deutsch verstand, packte auf jedes unserer Worte auf. Als wir mit Essen fertig waren und er sich zurückziehen wollte, raffte Rudolf sich gewaltsam aus der Träumerei, in die er gesunken war, auf. „Sagen Sie,“ wandte er sich an ihn, „nennen Sie, bitte, uns nun auch den



Sächsishe Bauernfamilie in Siebenbürgen auf dem Kirchgang.



Der Wein war auf dem Tisch stehen geblieben und sowie wir allein waren, füllte Rudolf sein Glas und trank und sagte: „Trinke, Mar. Trinke auf das Wohl unserer Chateleine.“ Er war merkwürdig aufgereggt. Ich dachte, es war der Champagner nach dem langen Ritt. Ich ahnte nicht, daß sein Rausch ein schwererer war als vom Wein.

Ich hatte trotz allem Komfort in der Nacht keinen Schlaf. Ich war in Unruhe um Rudolf. Und einmal stand ich die Nacht auf und hielt die Lampe über sein Bett. Da hörte ich ihn, wie das Licht in seine Träume treten mochte, deutlich vor sich himmeln: „Madame Rebelle“.

Am nächsten Morgen fanden wir unser Schreibstüb in demselben Zimmer, wo wir zu Abend gespeist und dann hatten wir dienstlich nach Chancelon hineinzureiten. Erst Nachmittag kamen wir nach dem Schloß zurück, wo wir mit der Bottschaft empfangen wurden, daß Madame nicht zugegen wäre, aber die Herren Offiziere bäte, im Schloß wie zu Hause zu tun.

Die Meldung machte eine ältliche Person, die sich für Madames Kammerfrau ausgab. Als sie merkte, wie Rudolf sich neugierig in dem Vestibül umblickte, erklärte sie sich bereit, uns durch das Schloß zu führen, ein Vorschlag, den wir uns nicht zweimal machen ließen.

Es war ein ganz modernes Haus, aber voll von prächtigen Skulpturen und Bildern und kostbaren orientalischen Stickerien und Karitäten, die den Rundgang wohl lohnten.

Zu Schluß der Besichtigung öffnete unsere rebelle Führerin eine Thür und sagte: „Das ist Madames Zimmer.“ Es war inzwischen finstlich geworden und alle Gegenstände waren in dem Schatten nur noch undeutlich erkennbar. Ein niedriges Feuer brannte in dem Kamin. Ein feines Parfüm lag in der warmen Luft. Auf einer Seite sah man durch ein französisches Fenster in ein kleines, entzückendes Treibhaus mit Azazien und Rosen. Ein Divan war vor den Kamin gerückt. Ein Spitzenaschentuch und eine Handarbeit lag darauf. Ein Bild des Kaisers Napoleon blickte uns streng, wie unsere Neugier mißbilligend, von der Wand an. Man sah es an allerhand anderen in dem Gemach auf Tischen und Simsen ausgestellten Photographien, daß Madame Delcroix eine eifrige Imperialistin war. Das Zimmer war mit einem kleineren Raum, in dem ein Klavier stand, verbunden.

Du wirst dich noch erinnern, daß Rudolf ein leidenschaftlicher Musikfreund war. Er lang, daß es eine Freude war, ihn anzuhören. Die alte Dame erklärte die Bilder, aber er setzte sich gleich an das Klavier und spielte, daß Madames Kammerfrau in ehrlichster Bewunderung ausrief: „Ach, wäre Madame jetzt hier. Sie schwärmt auch so für Musik. Sie würde sich freuen.“

Rudolf ließ sich nicht unterbrechen. Er spielte weiter — ich weiß nicht, welche eine Melodie, die mich in Gedanken in die Heimat versetzte. Ich war überzeugt, er dachte auch an seine Lieben.

Plötzlich ging die Thür auf und hereingerauscht kam die Schloßherrin, in dem schweren Pelz, den sie anhatte, königlicher denn je aussehend. Rudolf merkte ihren Eintritt nicht. Sie sagte kein Wort. Sie hob nur ihre rechte Hand, wie um Stille

bitend hoch, und so stand sie da, bis er aufhörte.

Da ging sie auf ihn zu und sagte mit einem feinen verbindlichen Lächeln: „O, war das schön! Mille fois merci, monsieur lieutenant.“ Es war dunkel, aber es entging mir nicht, wie Rudolf bei ihrem plötzlichen Anblick erlebte. Er stammelte eine Entschuldigung, aber Madame unterbrach ihn. „Das Klavier ist zum Spielen da,“ sagte sie. „Ich höre so gerne spielen. Vielleicht, daß Sie und Ihr Herr Kamerad das Diner mit mir einnehmen möchten. Sie musizieren dann auch noch etwas. Das heißt,“ lächelte sie, „wenn es Ihnen angenehm ist.“ Wir verneigten uns beide und versprachen, zu sechs uns bei ihr einzufinden.

„Die stolze Königin hat uns unser Frequentum verziehen,“ lachte ich, als wir fort waren. Aber Rudolf lachte nicht mit mir. Er blickte merkwürdig ernsthaft drein. „Die Alte sagte, sie lebt hier allein in dem Schloß,“ meinte er. „So?“ nickte ich. „Und wo hat sie den Mann?“ Nach einer Witwe sah Madame Rebelle mir nicht aus.“ Rudolf schüttelte den Kopf. „Er ist bei Gravelotte geblieben.“ „Diese schönen Karrierinnen vergessen schnell, das kann man mir sagen,“ versetzte ich. „Durchbohrte eines Tages auch mein Herz eine französische Kugel, ich hoffe, meine Minna wird vier Monate später nicht einen Franzmann so freundlich anlächeln, wie sie eben dich, und wird mit ihm nicht musizieren wollen.“ „Du sprichst,“ rief Rudolf gereizt, „als hätte ich ihn getötet. Es ist nur vornehm, zu seinen Gärten auch in Kriegzeiten höflich zu sein.“ Ich riet ihm, vor dieser Sirene auf der Hut zu sein. Ich war, du weihst, ein paar Jahre älter als er. „Sie hat etwas in ihrem Blick,“ sagte ich zu ihm, „was mir nicht gefällt.“ Aber er hörte nicht auf mich, nicht jetzt und nicht später.

Das Diner wurde in dem langen Speisesaal des Schlosses serviert. Die Tafel war taghell erleuchtet und mit Blumen und Zierkränzen dekoriert. Sätte man den Kaiser als Gast erwartet, das Menu hätte kein gewählteres sein können. Madame war in großer Toilette mit Diamanten, funkelnd am Hals, am Arm und im Haar. Sie schien bestrebt, uns den Hochmut, mit dem sie uns erst empfing, vergessen zu machen, und machte die Honneurs mit entzückender Liebesswürdigkeit. Mit Rudolf war sie alsbald in lebhafter Unterhaltung. Ich selbst zog es bei meiner Schwäche im Französischen vor, zuzuhören.

Sie verniedern ängstlich jede Anspielung auf den Krieg, bis Rudolf, gewiß ohne sich dabei etwas Schlimmes zu denken, einen Vergleich zwischen dem ippigen Wahl heute und all dem, was wir in den letzten vier Wochen zu essen bekamen, zog. Da seufzte sie und mit etwas von dem bitteren Ton, mit dem sie uns neulich als Eroberer begrüßte, sagte sie: „Ach ja, und während ich hier schwelge, hungern drüben in Paris meine Freunde.“ Eine Weile herrschte ein peinliches Schweigen, bis Madame endlich wieder, wie sich schämend, ihre innersten Gefühle verraten zu haben, ein indifferentes Thema anschlug.

Ich weiß nicht, aber ihr Lachen klang mir gezwungen. Sie kam mir mit ihrer ganzen Haltung wie eine gewiegte Schauspielerin in einer großen schweren Rolle vor. Nach dem Essen begaben wir uns in den kleinen Salon, in dem das Klavier stand. Es war

aufgeklappt und die Lampen brannten darauf alles fertig zum Spielen. Der kleine, beiräuchernd parfümierte Raum sah wie ein Kämmerchen aus Tausend und einer Nacht aus.

Sie trat sofort an das Instrument und sagte, mit der Hand über die Tasten fahrend, zu Rudolf: „Sie versprochen mir doch, noch etwas vorzutragen.“ Ich hatte an dem Abend noch ein paar Briefe zu schreiben. Ich wandte mich an sie und bat sie, mich entschuldigen zu wollen. Aber sie wollte mich nicht fort lassen. Sie wies auf einen in einer Nische stehenden kleinen Damenschreibtisch. „Wenn wir Sie mit unserer Musik nicht allzu sehr stören,“ lächelte sie, „finden Sie dort alles, was Sie brauchen.“

„Ich setze mich also und schrieb nach Hause, nach Koblenz,“ Rudolf ließ sich vor dem Klavier nieder. Er fing an zu singen. Seine Stimme lebte anfangs ein wenig, aber bald hatte er seine Befangenheit verloren und ein Lied nach dem anderen kam aus seiner Kehle. Inzwischen schrieb ich, ich schrieb an meine Braut, und das ist eine Sache, bei der man, wie man sagt, dabei sein muß. Dann und wann blickte ich aber doch von meiner Schreiberei hoch, und dann konnte ich nicht anders — ich war über Rudolf verwundert. Er sah und sang seine verliebten Lieder mit Blicken auf Madame Rebelle, über die ich den Kopf schütteln mußte.

Wir waren mehrere Wochen lang im Chateau Delcroix im Quartier. Die Tage vergingen, einer wie der andere, fast genau wie der eben beschriebene Tag. Die Schloßherrin bekamen wir vor Abend selten zu Gesicht. Wenn wir nicht mit ihr speisten, wurden wir jedenfalls nach dem Diner in ihren Salon entboten. Sie mochte wissen, daß ihre Schönheit beim Licht der beschatteten Lampe am vorteilhaftesten war. Madame Rebelle war nämlich bei aller ihrer Unvergleichlichkeit nicht mehr ganz jung.

Näheres über sie erfuhren wir wenig. Ihren Gatten erwähnte sie nie, nur von einem Söhnchen, das in England erzogen wurde, sprach sie häufiger. Die rebelle alte Kammerfrau erzählte mir auch noch, daß sie von Herrn Delcroix drei bis vier Jahre vor seinem Tode geschieden war. Es hieß, es wäre wegen einem anderen Herrn gewesen. Genauer aber wußte sie auch nicht.

Es konnte einen Monat nach unserer Ankunft in Chancelon sein. Weihnachten rückte heran, daß mir um Rudolf wegen Madame Delcroix bange zu werden anfang. Ein Frauenauge hätte alles vielleicht früher gemerkt. Auch jetzt getraute ich mich aber noch nicht, meinen Verdacht zu äußern. Es war eine gar zu peinliche Sache. So war nach und nach zwischen uns eine merkwürdige Entfremdung gekommen. Er war stiller geworden. Sein heiteres Lachen von früher war verklungen. Er war bleich und düster und einsilbig. Nur am Abend, wenn er wieder mit Madame Rebelle am Klavier saß, ward er auch wieder ein anderer Mensch.

Wie schon erzählt, lag neben dem Salon ein kleines, mit Kletterrosen umranktes Blumenhaus. Eines Abends hatte ich mich in Chancelon verspätet und als ich in dem Schloß ankam, ward mir gesagt, daß Rudolf bei Madame war.

Ich eilte hinein; als ich die Thür aufmachte, blieb ich wie versteinert auf der Schwelle stehen. Durch das offene Fenster

sah ich ihn vor Madame Rebelle auf den Knien liegen. Ihre hohe Gestalt hob sich scharf von dem blumigen Hintergrund ab. In der Hand hielt sie einen Strauß gelber Rosen. Ich starrte wie im Traum, ich ballte die Faust dem Weibe zu, das Rudolf sein feiner Ida gehöriges Herz gestohlen. Ich schlich mich leise aus dem Zimmer wieder fort. Ich war da drinnen einer zu viel.

Eine Viertelstunde später kam Rudolf zu mir. Er blickte, als er bei mir eintrat, niedergeschlagen drein, keineswegs wie ein alle Himmel offen sehender Verliebter. Das gab mir Mut, zu reden. Ich eilte auf ihn zu und ergriff seine Hand. „Rudolf,“ rief ich, „ich will ehelich sein. Ich war eben in dem Salon, wie du —“ „Wie ich vor der schönsten Frau der Welt auf den Knien lag,“ unterbrach er mich. „Ja, ich liebe sie, Max. Ich liebe sie von dem ersten Augenblick an, wie sie, einer glorreichen Vision gleich an dem Abend in dem Dunkel vor uns auftauchte.“ „Und sie?“ stammelte ich. „Das ist das Malheur,“ brummte er. „Wie kann ich Gegenliebe von ihr erwarten? Was kann ich ihr, was ihrer würdig, bieten? Gleichwohl verdammt sie mich nicht vollkommen zur Verzweiflung. Schau, als sie von mir wegging, ließ sie mir diese Rose.“ Er küßte die gelbe, duftige Blume, die sie in dem Strauß, den sie in ihrer Hand hatte, getragen.

„Hast du Ida vergessen?“ sagte ich nach einer Weile zu ihm. Er sprang auf mich zu. „Mein, nein,“ rief er leidenschaftlich, „nein!“ Er nahm mich beim Arm. „Max,“ sagte er ernsthaft, „wenn du nach Koblenz zurückkommst, erzähl von all dem nichts — kein Wort zu Ida, wenn du einen Funken von Fremdlichkeit für mich fühlst. Ich kann, glaube mir, nicht dafür, daß alles so gekommen ist. Ich bin bezaubert, behert, ich kenne mich selbst nicht mehr.“ Wir waren beide eine Weile still, bis ich endlich, weil ich ihn nicht verstand, fragte: „Und du, Rudolf, du!“ Er schüttelte den Kopf. „Ach, ich,“ sagte er, „ich werde Deutschland nicht mehr wiedersehen.“

Ich lachte. Es war mir nicht zum Lachen zu Mute. Aber ich wollte ihm, da ich seinen seltsam schmerzhaften Blick sah, seine trüben Gedanken vertreiben.

„Bapperlavapp!“ sagte ich. „Du wirst so gesund in die Heimat zurückkommen wie ich. Der Krieg ist so gut wie aus. Und du wirst die Caprice von hier vergessen. Ich denke mir, du wirst nicht der einzige preussische Soldat sein, den die Glutungen dieser Französinen aus dem Häuschen gebracht. Das kuriert sich alles hinterher aus.“

Er aber wiederholte in erstem Ton: „Daß du nie ein Wort davon sagst, hast du gehört, Max? Zu keinem. Wahrscheinlich wird unseres Bleibens nicht allzu lange mehr in dem Schloß sein. Wenn aber doch, habe ich mir geschworen, auf die Aussprache von heute abend nur noch zurückzukommen, wenn ich —“ Aber da brach er ab, als wäre es schon viel zu viel, was er gesagt und er wollte von der Sache nichts mehr hören. Er hielt sich die Ohren zu. So war absolut mit ihm nicht mehr zu reden.

So kam Weihnachten heran. Eine protestantische Kirche gab es in Chancelon nicht, aber ich hatte so viel von der schönen Musik in der Kathedrale und von der Feierlichkeit

der Mitternachtsmesse gehört, daß ich mir vornahm, hinzugehen. Es war düsteres Wetter. Der Schnee lag hoch. Am ersten Feiertag fand für sämtliche in und um Chancelon liegende Offiziere ein großes Festmahl statt. Für den Heiligen Abend aber waren keinerlei Arrangements, das Heimweh von unseren Herzen fernzuhalten, getroffen.

(Schluß folgt.)

## Querulantenwahn.

Von Dr. Siegfried Baum.

(Mündlich vorgetragen.)

Wie. In den Dramen und Lustspielen, deren Schauplatz die Dörfer und Höfe der Alpen sind, findet sich sehr häufig eine, je nach Bedarf bald komische, bald tragische Figur, der „Prozeß-Hansl“. — Es ist dies ein Bauer, der jahraus jahrein in Verbindung mit den Gerichtsbehörden steht, der jahraus jahrein gegen Nachbarn und Gefährten Klage zu führen hat und hie und da wohl auch als Angeklagter (man möchte fast sagen: der Abwechslung halber) zu fungieren hat. — Den Trieb, der diesen Menschen immer wieder zum Gericht führt, kann man mit einem Fremdwort „Querulieren“ nennen. Der Ausdruck ließe sich etwa mit „fort und fort Beschwerde führen“ ins Deutsche übertragen. Ein Querulant ist also ein Mensch, der unausgesetzt über irgend welche Dinge und Menschen Beschwerde zu führen hat, sei es, daß er sich hierzu der Hilfe der Gerichte oder anderer Behörden bedient. Der Querulant findet in zahllosen Fällen, daß ihm Unrecht geschehen ist und er kann dieses Unrecht nicht verwinden, bevor ihm nicht die ausgiebigste Genugthuung zuteil geworden ist. Nicht als ob die Anlässe, die ihn zum Querulieren treiben, nur in seiner Einbildung vorhanden wären! Der Querulant hat immer recht, er bildet nur insofern eine Ausnahme von den normalen Gepflogenheiten, als er das Unrecht in den unscheinbarsten und harmlosesten Gegebenheiten wittert und daß er Dinge vor die Gerichte und Behörden schleppt, über die ein anderer stillschweigend hinweggehen würde. Er macht mit einem Worte aus Mücken Elefanten. Und da die ewige Klage- und Beschwerdefähigkeit immer umfangreicher wird, muß sich der Querulant ihr in immer wachsender Intensität widmen, was er anfangs so als Nebenbeschäftigung betrieben, gewissermaßen als Sport eigener Art, wird immer mehr zur Hauptbeschäftigung, der Querulant wird zum professionellen Plagegeist der Behörden. Wenn nun dieser Uebergang sich vollzieht, dann wird auch in der Regel die Grenze der geistigen Gesundheit überschritten; die Sucht, zu querulieren, artet in den Wahn, zu querulieren, aus. Der gewöhnliche Querulant, dessen Typus in der Figur des „Prozeß-Hansl“ dargestellt ist, muß also als geistig gesunder, wenn auch recht sonderbarer Mensch betrachtet werden. Nur führt von dieser merkwürdigen Charakterbildung oder richtiger Charaktermißbildung aus ein nicht zu weiter Weg in das Gebiet geistiger Krankheit, in das Gebiet des Querulantenwahns. Die Grenzen zwischen Gesundheit und Krankheit sind wohl kaum irgendwo schwerer zu ziehen als gerade in diesem Falle, immerhin gibt es so ausgeprägte Fälle von Querulantenwahn, daß

an der Zugehörigkeit desselben zu den Geisteskrankheiten nicht gezwweifelt werden kann. Die Eigenschaft, die den geisteskranken Querulanten vom gesunden Querulanten unterscheiden, sind nun freilich keine anderen als die, die den gesunden Querulanten vom normalen Menschen trennen, sie sind nur gesteigert, stärker ausgeprägt und von nachhaltigerer Wirkung auf sein Denken und Handeln. So zeigt der geistesranke Querulant in der Verfolgung seiner Rache- und Genugthuungspläne eine Hartnäckigkeit die dem gesunden Querulanten in der Regel fehlt. Ist ihm z. B. in irgend einer Gerichtsentscheidung seiner Meinung nach Unrecht geschehen, so kann er unter Umständen Jahre lang eine Eingabe nach der anderen an die Behörden richten, in denen er mit einer Gewandtheit, die den alten Praktiker erkennen läßt, seinen Standpunkt vertritt. Es kommt vor, daß sich solch ein Querulant Jahre hindurch Tag für Tag im Amtszimmer eines Gerichtsfunktionärs einfindet und ihm immer wieder klarlegt, daß ihm in der und der Sache Unrecht geschehen ist. Die Literatur über den Querulantenwahn verzeichnet sogar einen Fall, in dem der Querulant jeden Tag den betreffenden Beamten am Korridor, der zu dem Amtszimmer führte, erwartete, und ihn dann solange mit seiner Angelegenheit beschäftigte, bis er mit Gewalt aus dem Lokale entfernt wurde. Das ging nun Jahre lang fort, bis endlich eine irrenärztliche Untersuchung das Resultat ergab, daß es sich um einen Geisteskranken handelte. Besteht man die Objekte, an die sich die Klagen der Querulanten knüpfen, so merkt man bald, daß dieselben von ihrem Standpunkte aus, freilich immer nur durch die seltsamsten Drehungen und Wendungen, durch die selbstsamste Kabulistik gewonnen wird, daß sie von diesem Standpunkte aus betrachtet, recht haben. Nur beschränkt sich dieser ihr Standpunkt eben nicht auf die Aufzählung der Tatsachen, sondern er enthält immer Deutungen und etwas gewagte logische Sprünge, und zwar bezeichnenderweise gerade an den strittigen Stellen. Ein Querulant, reklamiert z. B. eine Erbschaft, auf die er seiner Meinung nach Anspruch hat. Er vermag aber nicht klipp und klar nachzuweisen, daß er erbberechtigt ist. Was tut er? Er leugnet keineswegs, daß in seiner Beweisführung eine tatsächliche Schwierigkeit, eine Lücke vorhanden ist, er sucht nur über den dunklen Punkt durch Vermutungen und Konstruktionen, die oft einen immensen Scharfsinn verraten, hinwegzukommen. Wenn nun die Gerichte und Behörden ihm nicht Recht zu geben vermögen, wenn er erkennt, daß der Weg der Eingaben und persönlichen Beschwerden nicht zum Ziele führt (eine Erkenntnis, die bei der Hartnäckigkeit des Querulanten meist recht spät kommt), dann verjucht er andere Mittel. Das beliebteste ist dann die Flucht in die Öffentlichkeit. Bisweilen findet sich ein Zeitungsherausgeber, dem die Argumente des Querulanten stichhaltig zu sein scheinen. Und nun beginnt der Querulant eine Preßkampagne, die nicht eher zu Ende ist, bevor nicht der Herausgeber selbst ihr ein Ende setzt. Oder der Querulant verlegt sich auf die in solchen Fällen oft sehr einträgliche Beschäftigung des Broschürenschreibens. Der Büchermarkt weist alljährlich solche Dokumente eines krankhaft verzerrten Rechtsbewußtseins auf, die — und das ist der Nachteil der Sache —

immer wieder Gläubige finden. In der Tat müssen die Darlegungen des professionellen Querulanten mit ihren spitzfindigen Auslegungen für den harmlosen und nichts ahnenden Leser etwas Bestechendes haben; sie finden auch immer Anwälte im großen Publikum, die der Meinung sind, daß wieder etwas faul im Staate Dänemark sei. In Wirklichkeit ist aber die Fäulnis nicht in der Lätigkeit der Aemter zu suchen, gegen die hier Beschwerde geführt wird, sondern in der krankhaften Funktion eines Menschenhirns.

dann ist das Spiel für die Deffentlichkeit in der Regel zu Ende.

Auch als Krankheit betrachtet, zeigt der Querulantenwahn Eigenschaften, die ihn in einem gewissen Gegensatz zu anderen, ähnlichen geistigen Krankheiten bringen. Um nur eine zu nennen: während die anderen Formen der Verrücktheit, zu der der Querulantenwahn gezählt werden muß, fast immer nach Verlauf einer nicht zu kurzen Spanne Zeit in einen Zustand der völligen Verblöschung übergehen, trifft dies beim Queru-



Blindes Spiel.

Triff der Querulant in seinen Schriften auch noch den richtigen Ton, dann gelingt es ihm oft, Leute von Namen und Ruf für seinen Fall zu interessieren; manchmal werden Vereine gegründet, die die Angelegenheit des Herrn A. ins richtige Gleise bringen sollen und manchmal verbinden sich die Querulanten untereinander zu Vereinen und Verbänden, die den Mitgliedern zu ihrem vorenthaltenen Rechte verhelfen sollen. Das geht nun so lange fort, bis der Verdacht auf geistige Erkrankung einmal laut wird, und

lantenwahn meist nicht zu. Der Querulant queruliert in den Mauern des Irrenhauses Jahre lang weiter, ohne eine Abnahme seiner geistigen Agilität zu zeigen. Oft beruhigt er sich mit der Zeit, seine Klagen werden seltener und verfallen schließlich gänzlich dem Schoße der Vergessenheit, seine geistigen Fähigkeiten haben aber trotzdem keine Einbuße erfahren. Er hat dann seine Wahnideen vergessen, ohne daß eine innere Nötigung dazu vorlag.

## Eine Probe.

Von Maria Behrens.

I.

„Aber Mutter — du hörst ja gar nicht zu.“ Der Ton klang enttäuscht und verdrießlich, und er blieb vor ihr stehen, ohne es zu bemerken, wie schmerzhaft verzerrt das blaße, magere Gesicht war und wie die kleine, zarte Gestalt sich im Lehnstuhl krümmte.

Er war im Zimmer auf und abgegangen und hatte alle seine strahlenden Zukunftspläne vor ihr entwickelt. Alles das, was er wünschte und hoffte, sollte morgen in Erfüllung gehen — morgen an dem bedeutungsvollen Tag, an dem er vor dem großen Theaterdirektor und seinen hervorragenden Schauspielern die erste Probein der Rolle ablegen sollte, die er, wie er fühlte, ganz beherrschte und in deren Worte er immer seine ganze junge starke Seele legen würde. Und dabei saß sie, seine Mutter, seine einzige gute Mutter, die sich doch sonst für alles erwärmte, was ihn begeisterte, die ihm über alles und durch alles geholfen hatte, ganz fremd und teilnahmslos da, obgleich sie wußte, daß er endlich an dem Ziel gelangt war, wonach sie beide gestrebt hatten. Er war zu seinem ersten aber entscheidenden Examen zugelassen worden.

„Ja, ja, mein Junge,“ sie griff nach seiner Hand und liebte sie zärtlich mit ihren wachsbleichen Fingern. „Ich hörte es alles, alles was du sagtest; aber —“ sie lächelte, um ihm die Tränen zu verbergen, die hervorbrechen drohten — „aber ich ängstige mich so sehr!“

„Du ängstigt dich!“ Er nahm ihr Gesicht zwischen die Hände und küßte es. „Aber weshalb ängstigt du dich, liebe Mutter? Du weißt ja, daß ich meiner Sache sicher bin.“

Er griff nach einem kleinen, blauen Rollenheft, das auf dem Tisch lag, und reichte es ihr. Dann hob er sie mit ihrem Lehnstuhl auf und trug sie an den Tisch in den Lampenschein.

„Aber liebe, beste Mutter!“ In plötzlicher Angst beugte er sich ganz über sie nieder. „Du bist doch wohl nicht krank! Du siehst so blaß aus.“

Sie nahm ihre Brille und lehnte ihr Gesicht in den Schatten zurück, so daß er es nicht sehen konnte, und er hörte nicht, wie fremd ihre Stimme klang, als sie sagte:

„Nein, mein Junge, ich bin nicht krank. Ich ängstige mich nur.“

„Dazu hast du keinen Grund. Es ist wohl auch nichts weiter als etwas Lampenfieber“, lachte er, „nun, das habe ich auch. Dann fingen sie an.“

Die ganze Rolle gingen sie durch, und nach und nach vergaß er über sie alles andere. Er lebte sich in sie hinein und ging ganz in ihr auf. Sie saß, wie früher so manches Mal da und sprach die Stichworte, und er sah es nicht, wurde es nicht gewahr, daß ihr Mund vor Schmerz zitterte und daß ihre Augen vor Angst matt wurden.

Als er fertig war, stand sie auf, trat ans Fenster und blickte mit dem Rücken ihm zugekehrt hinaus und ihre Lippen bewegten sich wie im Gebet. Er blieb aber hinten am Tisch stehen und wartete ungeduldig auf ein Wort des Lobes und der Anerkennung.

„Nun, glaubst du jetzt noch, daß wir beide Grund haben, uns zu ängstigen?“ fragte er schließlich im scherzenden Ton, der indessen seine Enttäuschung über die ausbleibende Antwort nicht verbergen konnte.

„Nein, mein lieber Junge.“ Sie wandte

sich ihm lächelnd zu. „Mit Gottes Hilfe wird alles nach Wunsch gehen.“

II.

„Hu—h, hei! In drei Sätzen nahm er die breite Theatertribüne, stürzte über den Marktplatz und hätte beinahe einige friedliche Passanten umgerannt, die ihm erregt und kopfschüttelnd nachschauten. Schon im nächsten Augenblick sah er auf dem Platz in einer Droßche und versprach dem Kutscher ein gutes Trinkgeld, wenn er ihn so schnell nach Hause fahre, als der Gaul laufen konnte.“

Nach Hause zu der Mutter!

Und gleichzeitig bemerkte er es gar nicht, daß es eine ganze Weile dauerte, bis der Kutscher den Hof erklimmen und das Pferd zu einem langsamen Trab angetrieben hatte.

Nach Hause zu der Mutter, um ihr einen

Da hielten sie vor der Haustür. Er zahlte, fügte ein gutes Trinkgeld an den Kutscher hinzu und stürzte die Treppe hinauf.

Oben stand die Entree auf; und im Flur stieß er auf den alten Hausarzt.

„Sie hier, Herr Doktor?“ Eine fürchterliche Angst ergriff ihn. „Wo ist die Mutter? — Sie ist doch nicht krank?“

Die Stimme war dem Schluchzen nahe, und er hatte ein Gefühl, als schwanke der Boden unter ihm.

Der Doktor winkte.

„Kommen Sie herein, mein Freund!“

Er zog ihn mit sich ins Wohnzimmer und ließ ihn im Lehnstuhl Platz nehmen.

„Wo ist die Mutter? Wo ist die Mutter?“ fragte er in höchster Erregung.

Schluchzen ausbrach, daß der ganze Körper zitterte. „Ach, Herr Doktor, sie wird doch nicht sterben? Nein, sie darf nicht sterben!“

Der alte Doktor trat mit langsamen Schritten an ihn heran und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Ob sie sterben wird, vermag niemand zu sagen. Die Operation ist ja reichlich lange aufgeschoben. Zu spät ist es wohl noch nicht. Hoffen wir also das Beste. — Aber jetzt muß ich gehen. Hier ist ein Brief.“ Er griff in die Brusttasche und legte den Brief auf den Tisch. „Ihre Mutter bat mich, ihn Ihnen bei Ihrer Rückkehr zu geben.“

Als der Arzt gegangen war, las er den Brief, der mit den Worten schloß:

„— Mein lieber, guter Junge, begreift du jetzt meine Angst, begreift du, daß



Florentiner Hüte: Ein fröhliches Arbeiterkränzchen beim Vorkontrollieren und Nähen.

langen, ausführlichen Bericht abzuhören. Er hatte die Prüfung glänzend bestanden. Der Direktor hatte ihn gelobt und sofort für das Theater verpflichtet. Morgen sollte der Kontrakt unterzeichnet werden. Und die ersten Koryphäen unter den Mitgliedern hatten ihm die Hand gedrückt und ihm gesagt, daß aus ihm „etwas würde“. Und die liebe Mutter, die sich um ihn geängstigt hatte, die immer sein bester Freund gewesen war und ihm stets treu zur Seite gestanden hatte. Wie würde sie sich jetzt freuen! Ach, wie langsam es ging. Er rief dem Kutscher zu: „Fahren Sie schneller! Fahren Sie schneller!“ Und dann verank er wieder in seine Zukunftssträume, und alles das Glückliche, das er heute erlebt hatte, trat ihm wieder vor das Auge.

Ihre Frau Mutter ist nicht zu Hause. Wir mußten sie heute morgen in die Klinik bringen. Die Operation ließ sich nicht länger aufschieben. Ihrer Probe wegen haben wir so lange gewartet. Sie fürchtete, daß die Angst um ihr Ergehen eine nachteilige Wirkung auf Ihre Leistungen ausüben könne. Deshalb wurden wir uns darüber einig, daß die Operation erst heute stattfinden sollte.“

„Ach, Mutter, arme, gute Mutter! Ich hatte keine Ahnung davon, daß du krank seiest. — Was fehlt ihr nur, Herr Doktor? Sagen Sie mir, was ihr fehlt! Es ist doch nicht lebensgefährlich?“

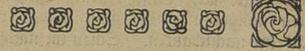
Er befand sich in der fürchterlichsten Erregung, während er in ein so heftiges

ich mich davor ängstigte, daß die Probe um für immer scheitern würde?

Deine Mutter.“

### Florentiner Hüte.

Bald nach der Frühling und in der Industrie sind bereits alle Hände beschäftigt, um rechtzeitig Sommerhüte fertig zu stellen. Unsere Aufnahmen zeigen die Fabrikation der berühmten Florentiner Hüte. Die Heimat derselben, Florenz, ist der Mittelpunkt einer hochentwickelten Strohhutindustrie, und schon seit mehr als tausend Jahren sind die Florentinerhüte wegen ihrer praktischen Form, ihrer Dauerhaftigkeit und Leichtigkeit in aller Welt sehr geschätzt. Besonders in der warmen Jahreszeit werden sie außerordentlich viel getragen. Die Fabrikation der Hüte erfolgt vom Anfang bis zu Ende mit der Hand, denn selbst das Weben der Strohhüte kann kaum als Maschinenarbeit bezeichnet werden.



Frühlingsmärchen.

Das ist mein Traum vom Frühlingsmärchen:

Unter dem blühenden Apfelbaum mit dir zu sitzen. Deine weiße Hand still in der meinen, und dein sinnendes Auge in die leuchtende Ferne gerichtet. Und ich in deinem Anblick verunken, heimliche Worte flüsternd — während leise, leise die weißen Blütenfäden uns überschneien

Das ist mein Traum vom Frühlingsmärchen.

Wie reicht das Wirtschaftsgeld aus?

„Die rationelle Führung des Haushalts ist eine gewisse Summe von hauswirtschaftlichen Kenntnissen voraus. Es handelt sich dabei aber durchaus nicht um Kochunterricht allein, sondern um die Grundbegriffe der gesamten Haushaltungskunde: ihr Kernpunkt besteht in der richtigen und planmäßigen Einteilung der Mittel, welche von Fall zu Fall für den Lebensunterhalt zur Verfügung stehen.“ So hieß es in der Petition, die der Verein Frauen-Erwerb in Berlin wegen Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in allen Mädchen Schulen an den Landtag richtete, und von demselben Gedanken geht ein kleines Büchlein aus, in dem der Verein „für Hausfrauen und alle, die es werden wollen“, eine Anzahl Normal-Wirtschaftspläne anstellt. Es werden gewisse Durchschnittseinkommen gewählt, eine Familie mit 2 bis 3 Kindern angenommen und dargetan, wie sich die Verfüger des Büchleins die einzelnen Haushaltsposten am vorteilhaftesten bedacht denken. Bei einem

Einkommen von 1000 Mark

wird eine Wohnung von 1-2 Zimmern und Küche vorangesetzt und folgender Normalwirtschaftsplan entworfen:

Table with 2 columns: Item, Amount. Rows include: im Jahr im Monat, Miete, Haushalt inkl. Getränke, Wäsche, Heizung und Beleuchtung, Kleider und Schuhwert, Steuern und Krankentaxe, Fahrgehl, Vergütungen und Geschenke, Unvorhergesehene Ausgaben und Neuanfassungen, Rest als geipart.

1000 M 88,33%/M

Bei 3000 Mark Jahreseinkommen (Wohnung drei Zimmer und Zubehör) sollen betragen:

Table with 2 columns: Item, Amount. Rows include: im Jahr im Monat, Miete, Haushalt, Getränke, Wäsche im Saale, Heizung, Beleuchtung, Kleidung, Schuhwert, Geschenke, Steuern, Kasse, Porto, Papier usw.

Table with 2 columns: Item, Amount. Rows include: Bücher und Zeitungen, Versicherungsliste, Feuer, Leben, Fahrgehl u. Vergütungen, Neuanfassungen, Unterricht für drei Kinder, Lohn für Hilfskräfte in der Wirtschaft und bei der Wäsche, Arzt, Apotheke, unvorhergesehene Ausgaben, Rest als geipart.

3000 M 250,- M

4000 Mark werden bei einer Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör in folgender Weise verteilt werden:

Table with 2 columns: Item, Amount. Rows include: im Jahr im Monat, Miete, Haushalt, Getränke, Wäsche, Heizung, Beleuchtung, Kleider, Schuhwert, Geschenke, Steuern, Kasse, Porto, Papier usw., Bücher und Zeitungen, Versicherungsliste für Feuer, Leben, Einbruch, Fahrgehl u. Vergütungen, Unterricht für drei Kinder, Lohn für eine häusliche Hilfe im Haushalt u. Aushilfe, Arzt und Apotheke, Rest als geipart.

4000 M 333,33%/M

Bei 6000 Mark Jahreseinkommen wird eine Miete von 1200 Mark für 4 Zimmer und Zubehör berechnet — der Haushalt soll 1980 Mark, Wäsche 132 Mark, Schuhwert 120 Mark, Unterricht 300 Mark kosten usw. Bei 10000 Mark wird die Miete mit 1800, der Haushalt mit 3000, Getränke mit 300 Mark veranschlagt, für Kleider 300, Schuhwert 216, Geschenke 300, Vergütungen und Reisen 540, Löhne 720 Mark usw. Interessant ist auch eine Gegenüberstellung der jährlichen Ausgaben von Familien mit einem Einkommen bis 1500, bis 2400 und bis 4000 Mark:

Table with 3 columns: Item, Amount 1, Amount 2, Amount 3. Rows include: Miete, Versicherung, Nahrung, Kleidung, Erziehung, Bedienung, Taschengeld, Reparatur.

Mit Recht betont der Verein, daß mit diesen Haushaltsplänen kein für alle gültiges Schema festgelegt, sondern nur einige Anregungen gegeben werden. Doch sollen diese Anregungen es jeder intelligenten Frau und jedem mit Nachforderungen für den häuslichen Etat geplagten Mann möglich machen, den eigenen Wirtschaftsplan, der zur rationellen Einteilung aufgestellt werden muß, ihren sekundären Verhältnissen anzupassen.

Der Tanz als Heiratsvermittler.

„Der Tanz ist die erfolgreichste Heiratsvermittlung in der Welt!“ Zu diesem Schluß ist die Internationale Akademie v. n. Meistern

der Tanzkunst gelangt, die ihren Sitz in Paris hat, aber Tanzlehrer aller Nationen zu den ihren zählt. Sie hat damit jedoch nicht eine willkürliche Behauptung aufgestellt, sondern mit der Gründlichkeit, die augenscheinlich im Beruf liegt, eine umfassende Umfrage über den Einfluß des Tanzens auf die Eheschließung veranstaltet. Alle Tanzlehrer wurden in einem Zirkular aufgefordert, durch diskrete Fragen bei ihren Schülern festzustellen, wo sie die Damen kennen gelernt hätten, mit denen sie verlobt oder verheiratet wären. Ueber 3000 Tanzlehrer haben die Kundfrage beantwortet, und über 1097503 Verheiratete oder Verlobte haben sie eine Auskunft erlangt. Das Ergebnis ist, daß 75 Prozent der befragten Personen versicherten, daß sie ihre Frauen auf privaten oder öffentlichen Bällen oder im Tanzunterricht kennen gelernt hätten. Viele behaupteten außerdem, daß sie es nur ihrer glänzenden Tanzkunst verdankten, wenn es ihnen gelungen wäre, eine Frau zu erobern. Daß von den 3000 Tanzlehrern selbst 92 Prozent ihre Frauen bei einer Tanzgelegenheit kennen gelernt haben, will nicht allzu viel bedeuten. Aber unterhaltlich sind die nationalen Verschiedenheiten, die sich ergeben haben. Die höchste Prozentzahl der, um in der tonzofademischen Sprache zu reden, „hyrogaphischen Verlobungen“ findet sich in Deutschland, wo nur 3 Prozent der Männer ihre Frauen nicht auf Tanzfesten gefunden haben wollen. In Frankreich sind 83 Prozent der Ehemänner durch die Tanzkunst ins Ehejoch geführt worden, in England 65 Prozent. Norwegen allein ident den Tanz nicht zur Ermittlung der Eheschließungen zu brauchen, denn dort ist die Prozentzahl nur 38

Die Reform des Hebammenwesens.

Der Berliner Bund für Mutterschutz hatte kürzlich eine außerordentliche Tagung zur Erweiterung der Bekanntheit einkaufsen. Die Versammlung war überaus stark besucht, zahlreiche Vertreter der Ärzteschaft und eine große Zahl von Hebammen hatten sich eingefunden, um die so wichtige Frage der Reform dieses Standes zu beraten. Maria Wischniewska eröffnete die Tagung mit einer kurzen, eindrucksvollen Ansprache, in der sie darauf hinwies, daß noch immer in Deutschland alljährlich 8000 Frauen im Wochenbett sterben. Ein Staatschutz für die Gebärende muß gefordert werden, und gerade jetzt, wo man ein Hebammengesetz in Vorbereitung genommen hat, erachtet es der Bund für Mutterschutz als seine Aufgabe, weite Kreise dafür zu gewinnen, daß wirklich ein Gesetz geschaffen und nicht wieder alles auf den Verwaltungsweg verwiesen werde. Der Bund für Mutterschutz möge dazu beitragen, brauchbare Richtlinien für die staatliche Regelung aufzustellen, die Volkswaffen anzurufen, damit diese erkennen, daß es sich hier um eine Frage des Volkswohls in allen Schichten handelt.

Hierauf sprach Frau Dr. Spräuge, Hebamme im Grunewald, um vor allem auf den Eintritt gebildeter Frauen in den Beruf hinzuweisen. Prof. Künze, Göttingen, hat neben vielen anderen auch energisch darauf hingewiesen, daß der Bedarf an anerkannten Kräften ein unzureichender ist. Die Hebamme soll befähigt sein, Genosin und Gehilfin des Arztes zu sein. Bei der mangelnden Vorbildung, den zu kurzen Unter-

nichtstufenrecht das Gelernte bald verloren. Die Staatsregierung muß dazu helfen, den Hebammenstand auf eine moralisch und intellektuell höhere Stufe zu heben. In welchem Sinne haben sich auf dem internationalen Kongress für Hygiene und Demographie Geheimrat Kriß, Bonn, und Dr. Brennecke, Magdeburg, geäußert. Noch herrscht im Publikum wenig Verständnis für den schönen, hohen Beruf der Hebamme, das Vorurteil hält zahlreiche gebildet: Frauen ab, sich ihm zu widmen, der Name selbst ist mit einem wenig angenehmen Pei- geschmack behaftet. Das Vorgehen vieler Hebammen, zweifelhaftes Zeugnissurrate zu erlassen, schädigt das Ansehen gerade der besseren Elemente. Eine weitere Schädigung sind die Kurpfuschereien, namentlich auf Lande. Sie richten viel Unheil an, und viele Todesfälle werden gänzlich zu Unrecht dem Hebamme zugeschrieben. Nun ein Gebarmenngesetz kann Abhilfe bringen. Die Heberin wies darauf hin, daß so viele Frauen, die in der Lage sind, einen Beruf aus Neigung zu wählen, hier eine schöne Lebensaufgabe im Dienste der Gemeinschaft finden könnten. Zahlreiche gebildete Frauen widmen sich aus Begeisterung der Kranken- pflege. Warum werden nicht manche von diesen lieber Hebamme? Dieser Beruf ist ja ein viel freudigerer, denn während die Krankenpflegerin meist Leid und Verzwei- lung sieht, wird die Hebamme zur teil- nehmenden Helferin in den höchsten Glücks- momenten. Wer mit Begeisterung bei seinem Beruf ist, erlebt bei jeder neuen Ge- burt ein Wunder. Es gibt kaum eine Tätigkeit, die mehr Verdienlichkeit und Glück zu gewährt.

Frau Lea Gebauer, Herausgeberin der Hebammenzeitung, brachte zum Ausdruck, daß die Hebammen sich tief getränkt fühlen müssen, wenn die hohe Zahl der Todesfälle im Wochenbett ihnen zur Last gelegt wird. Ganz andere Ursachen wirken hierbei mit. Kurpfuschereien treiben ungebühdert ihr Unwesen, verziehen es, die unwissenden Frauen an sich heran zu locken, nehmen gefährliche und verbrederrliche Handgriffe vor, kein Wunder, wenn dann zahlreiche Frauen körperlich völlig zugrunde gerich- tet werden. Man müsse auch mit den Schrie- rigkeiten rechnen, mit denen die Hebamme in den Kreisen zu kämpfen habe, wo Not und Alkoholismus herrschen. — Es wurden von der Versammlung folgende Forderungen angenommen:

- 1) Die Hebammenfrage kann nur durch Erlass eines Gesetzes in berückachtender Weise gelöst werden.
- 2) Für die Zulassung zur Hebammenlehre- anstalt ist eine durch Prüfung zu erwerbende ausreichende Bildung, mindestens die einer Mädchen-Mittelschule zu fordern.
- 3) Die Ausbildungszeit betrage 1½ Jahre, Geburtshilfe, Wochenbettspflege, Säuglingspflege.
- 4) Die staatlich geprüften Hebammen werden nach Bedarf in den einzelnen Bezirken angestellt. Die Verpflegung hat jedoch freie Hebammenwahl.
- 5) Sie erhalten ein Mindestgehalt von jährlich 1200 Mk.
- 6) Die Hebammen unterliegen dem Pensi- onsgesetz für Staatsbeamten in Preußen.
- 7) Der Schutz gegen Ausbeutung und Unfälle im Beruf sind die Hebammen der Unfallversicherung zu unterstellen.
- 8) Die heute praktizierenden Hebammen sind, soweit sie den aktiveren Anforderungen und der Nachprüfung im Wieder- lernungslehrauna genügen, staatlich anzustellen. Durch Einwirkung besonderer Fortbildungs- kurse ist ihnen der Uebergang in die neue gesetzliche Ordnung zu erleichtern.
- 9) Hebammen, die infolge ungenügender Bildung die Prüfung nicht bestehen können, werden durch eine einmalige Weiter- bildungsmöglichkeit und ihres Amtes ent- hoben. Hebammen, die infolge vorgerück- ten Alters zu staatlichen Anstellungen un- tauglich sind, werden pensioniert.
- 10) Wochenpflegerinnen dürfen weder vom Arzte beauftragt noch aus eigener Ini- tiative Hebammendienste bei der Geburt ver- richten.

## Grossreinemachen.

Gardinenwäsche. — Teppichrei- nigung. — Das Säubern von Rippesfäden u. Marmorplatten. Wenn die Fenstervorhänge gewaschen werden, zieht der Cleemann gewöhnlich — Keine, das heißt im übertragenen Sinne, er sucht das Weite, weil es zu Hause ungemütlich ist. Jede Hausfrau ist deshalb bemüht, die Zeit des Reinemachens möglichst abzukürzen. Um den geübtesten Feinreiner das Reinigen von Gardinen usw. zu erleichtern, gebe ich ihnen im folgenden prak- tische Winke, welche ihnen hoffentlich will- kommen sein werden. Sehr ratsam ist es, die Vorhänge vor der Wäsche mehrfach zu- sammenzulassen und sodann mit großer Schärfe zusammenzubehften, welche man erst vor dem Aufhängen wieder entfernt. Nach- dem man die Vorhänge gründlich aus- gewaschen hat, weicht man sie ein und spült sie wiederholt in kaltem Wasser aus. Das Rei- nen der Gardinen ist zu vermeiden, sie müssen im Seifenwasser sorgfältig geschlagen werden; um sie auch beim Auswringen zu schonen, bediene man sich einer Urinma- schine. Wenn sie weiß bleiben sollen, werden sie gebleicht, sonst mit französischem Oder zartgelb gefärbt. Der Oder wird wie Weis- blau in ein Beuteltchen getan, da die Gar- dinen sonst leicht fleckig werden.

Teppiche reinigt man unter Anwendung von Salznatrium. Hieron für 10 Pfennig auf einen Eimer Wasser ergibt ungefähr die richtige Mischung. Mit einer Bürste, die immer wieder in die Lösung getaucht wird, reibt man nach und nach den sauren Teppich ab; dadurch wird er sauber und die Farb- gänge frisch. Die Bürste darf aber nicht zu stark sein, damit die Rückseite des Teppichs trocken bleibt. Vorher ist der Teppich durch Klopfen sorgfältig von Staub zu reinigen.

Rippesfäden aus Porzellan, Muffen, Glas usw. reinigt man mit lauem Seifen- wasser mittels eines weichen Pinsels oder sehr weicher Zahnbürste, dann wird gut nach- gespült und getrocknet, ebenso reinigt man die Figuren aus Biskuitporzellan. Rippes- aus Eisenbeinmaße werden sauber und er- lichen ihr gutes Aussehen nicht, wenn man sie mit lauwarmem Seifenwasser und weicher Bürste oder Pinsel abwäscht und sofort nachspült, doch dürfen die Sachen nicht ab- getrocknet werden, sondern muß man an der Luft (nicht Sonne) trocknen. — Gegenstände aus cuivre poli und Kupfer werden mit einem weichen Lappchen und Del abgerieben. — Kleine Holzschneidereien werden wie neu, wenn man sie nach dem Abwässern mit einer Schellacklösung (schwarzes Lack) überstreicht.

Weiche oder glatte Marmorplatten auf Kacheln, Wandschirmen, oder Konsolen werden sauber, wenn man sie mit Schlemm- kreide reinigt. Man läßt die Schlemmkreide in einer Schale mit Wasser auf, gießt nach 1½ Stunde, sobald sie sich weißlich erwei- chet hat, das Wasser ab, streicht die Platten mit dem Brei, läßt ihn einige Stunden darauf, wäscht ihn mit einem weichen Tuch herunter und drückt die Platten mit einem Federlappen nach. Sind Flecke auf den Platten, so legt man einen feinen Brei von Schlemmkreide und Benzol auf, läßt ihn 3-4 Stunden liegen und wäscht ihn herunter. Wenn die Flecke nicht ganz verschwunden sind, muß das Verfahren wiederholt werden.

## Für geschickte Hände.

Balknetze. Eine interessante Arbeit für kleine Mädchen, welche mit dem Hästelken umzugehen verstehen. Hierzu lassen sich gute Netze von Wolle oder Garn in jeder beliebigen Farbe verwenden, und deren Fleiß und erwerbsbedürftig sind gar keine Schranken gezogen. Am schnellsten verfährt ihr bei der Anfertigung eines Balknetzes aller- dings, wenn ihr euch mit einem mittelstarken Hästelken ein Rund von vielleicht zwanzig Nadeln auflegt. Da hinein als zweite Tour vierzig Stäbchen hästelt, auf diese vierzig Stäbchen hästelt folgen laßt, dann achtzig und darauf Touren von je fünf, später sieben und dann neun Luftmaschen jezt, bis er ein Netz groß genug für den Ball

ist. Zum Schluß müßt ihr dann ein End- den Band von der Mutter erbiten und das durch die vorliegende Netze der Luftmaschen führen; die beiden Enden müssen da- rauf entweder zusammengeknüpft oder ge- knüpft werden. So ein selbstgeheiltes Ball- netz ist ein nettes Geburtstagsgeschenk für die kleinere Schwester oder für die Freundin.

## Für die Küche.

Geleebüffel. Mit verhältnismäßig wenig Mitteln kann man eine solche Schmelz herstellen, die für jede Tafel ein schöner Schmuck sein wird. Es gehört nur etwas Aufmerksamkeit und Übung dazu, damit die Sache nicht mißlingt. Früher standen der Hausfrau nicht wie heute alle möglichen Mittel zur Verfügung, um einen Gelee her- zustellen, und man benutzte mit Vorliebe den Saft von Kalbsblut. Ich muß ge- sehen, daß wir eine ohne Gelatine bereitete Geleebüffel nach folgenden Angaben, die vielleicht etwas mühsam sein mögen, sehr gut anrichten hat: 4 bis 5 blaugrüne Kalbsblut- werden mit 2 bis 4 Pfund nicht blutigem Rindfleisch oder zur Hälfte Kalbsblut zu Feuer gesetzt und langsam ausgekocht. Man füge folgendes Gewürz hinzu: 3 Eßl. Pfefferkörner (weil), 4 bis 5 große weiße Zwiebeln, Möhre, Petersilienwurzel, Sellerie, den Saft einer Zitrone und soviel Wein, bis die Brühe einen angenehmen, säuerlichen Geschmack erhält. Man kocht dies so lange, bis die Knochen der Brühe heraus- zulaufen sind. Die Brühe, welche anfangs das Fleisch bedecken muß, soll eintochen bis zu 1½ Liter. Nun gießt man sie durch ein Haarsieb in ein sauberes Porzellangefäß und lasse sie einen Tag stehen. Dann entfernt man vorsichtig das Fett sowie den Bodenatz und schmeckt sie ab, ob die Brühe noch Zusatz von Salz oder Säure braucht. Nun läßt man die Brühe auf folgende Weise. Bevor man die Brühe auf folgende Weise. Bevor man die Brühe noch einmal bis zum Kochen bringt, schlägt man 4 bis 5 Eigelb zu flüssi- gem Schaum, fügt die zerdrückten Schal- hen hinzu, sowie auch einige Kügelchen Geleebrühe, welche man, mit dem Eigelb untermischt, zu der auf dem Feuer befindlichen Brühe schüttet. Man muß nun mehrere Male die Brühe unter beständigem Rühren mit dem Schaum verbinden. Hat die Brühe eben auf- gekocht, so stellt man den Topf auf gelindes Feuer, wo er ¼ bis ½ Stunde langem ziehen soll. Man probt dann, indem man etwas von der Brühe auf einer Untertasse kalt stellt, ob die gehörige Festigkeit ist, und gießt, wenn dieses der Fall ist, die Brühe durch einen Filzbeutel. Scheut man die Mühe einer solchen Zubereitung, so ver- wende man, damit die Brühe fest wird, auf 1½ Liter Kraftbrühe zwei Stangen Agar- Maar oder 60 Gramm Gelatine. Das Fleisch, welches zu einer Geleebüffel verwandt werden soll, muß in vierliche Stücke ge- schnitten werden. Geffiael kann man aus- schnicheln und ebenso Wild. Man kann eine ganz einfache, billige Geleebüffel von Bratenreihen bereiten, denen man Kapern, Pilze, Gurken und kleine Perlzwiebeln sowie Artischocken beifügt, und man kann feinstes Wild und Geflügel nehmen; jedem Geschmack und jedem Geldbeutel kann man Rechnung tragen. Jedes Geflügel ist dazu verwendbar, sowie jedes Fleisch. Eine Sauce von deft harten Eiern, saurer Sahne, Senf und Pfeffer schmeckt sehr gut dazu. Diefelbe wird kalt acrübrt und kann auch mehr oder minder festbar hergestelt werden.

Nieren mit Reis auf italienische Art. Vier in Scheiben geschnittene Kalbsnieren läßt man mit vielen abgekalteten Kräutern in Butter von beiden Seiten reich heiß braten und schüttet sie auf eine Schüssel, 125 Gramm Butter läßt man in einer Kasserolle gelb werden, schüttet ¼ Kilogr. guten Reis hin- ein, den man so lange unter fortwährendem Rühren in der Butter braten läßt, bis er sich gelb färbt, gießt ¼ Liter recht kräftige Aus- auf den Reis, fügt Salz und eine Zwiebel hinzu und läßt ihn auf gelindem Feuer etwa 20 Minuten dämpfen, bis er ganz trocken und ohne alle Flüssigkeit ist.



Die drei Leichen. Ferdinand Raimund, der beliebte Wiener Volksdichter und talentvolle Komiker, gastierte im Anfang der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Hamburg und wurde zu dem damals sehr beliebten Arzte Dr. Mayer geladen. Raimund aber vergaß die Stunde des Mittagessens und erschien um eine Stunde zu früh. Frau und Diener befanden sich auf der Promenade, Dr. Mayer in seiner Studierstube, wohin Raimund geführt zu werden verlangte. Als ihn der Bediente meldete, rief der Arzt wohl vernehmlich: „Nur einen Augenblick! Ich will zuerst meine drei Leichname bedecken.“ So, jetzt laß Herrn Raimund einrichten.“ Raimund hörte die Worte des Doktors, und leichenblau bei seiner großen Schen vor Leiden, trat er ein. „Was hab' ich gehört?“ stotterte er. „Sie werden mich doch nicht in Ihrem Anatomiezimmer empfangen?“ — „Aberdings, so etwas sollten Sie nicht verschmähen. Will ein Schauspieler getrennt die Natur wiedergeben, so muß er auch Anatomie studieren.“ — „Ich stelle lebendige Menschen dar und keine toten,“ erwiderte Raimund und sah sich schon im Zimmer um. „Kommen Sie näher,“ sagte der Doktor. „Sie müssen nicht so ängstlich sein. Ich habe hier drei Leichname, die ich eben gekauft habe.“ — „Geht'st du denn in Hamburg mit Menschenfleisch gehandelt? Und wie haben Sie es ins Haus bekommen?“ — „Sehr einfach, mein Diener hat sie offen hierher getragen. Sie sind sehr schön und frisch, ich dachte, Sie nehmen einen von mir zum Geschenk an.“ Raimund war mit einem Satz bei der Thür. „Ich schenke Ihnen diesen hier,“ sagte der Arzt, hob das Tuch auf und überreichte dem Dichter einen — prachtvollen Truhbau.

Gelehrte Vögel. Hauptsächlich ihrer intellektuellen Fähigkeiten wegen sind die Vögel keineswegs so unbedingt unter den Säugetieren, wie man früher wohl angenommen hat, und viele Vögel sind den Nagern, Beuteltieren, Insektenfressern, Nadelmäusen, selbst manchen Weibkäufern sogar an Verstand überlegen. Die Nachahmungsgabe grenzt bei manchen an Unauflöslichkeit. Die nachstehenden Beispiele sind einen, vor länger als zweihundert Jahren erschienenen Buche entnommen und dürften kaum weiter bekannt sein. Der Jesuit Drexel erzählt, daß seine Eltern eine Steindrossel gehabt, die im Winter und Sommer sang, nicht nur am Tage, sondern auch zuweilen in der Nacht, und nicht nur ihren natürlichen Sang, sondern auch erlernte Lieder. Wenn Drexel das Klavier „schlug“, setzte sich der Vogel auf das Instrument, lauschte aufmerksam und sang bald mit. Er übte sich das Stüd förmlich ein und pfiff es dann allein. Auf diese Weise erlernte er mehrere Lieder. Wenn geweiht ward, setzte er sich in der Regel dem Hausherrn auf die Schulter und trug eines seiner Lieder vor. Er fraß allerlei, Nüssen, Brot, Wildbret, Ochsen- und Hammelfleisch, Gerste, Kohl und so weiter. Im Sommer badete er sich öfters im Waschbecken, säuberte sein Gefieder und ließ es an der Sonne trocknen. Er flog frei umher. Das Gefieder der Drossel war auf dem Rücken himmelblau, mit weiß eingeprengt, an Hals und Bauch goldgelb, gleichfalls mit Weiß geprengelt, und am Schwanz purpurfarben. Noch gelehrter war eine Elster, im Besitz eines Vaders, die das ganze apokryphische Glaubensbekenntnis lateinisch zu rezitieren imstande war. Die Kitaner trug sie ohne Anstoß vor. Als aber eines Tages in der Nachbarschaft Lärm entstand, erdraf der Vogel so heftig, daß er im Augenblick das Gedächtnis verlor und kein Wort mehr von dem Erlernen wußte. Ein Kardinal kaufte für zweihundert Kronen einen Papagei, der alle zwölf Glaubensartikel herfragen konnte, ohne Fehl und Anstoß, vollständig deutlich. Der Graf von Plasco besaß einen Papagei, der eines Tages in der Küche etwas Nle ich



**Selbstbewußt.**

„Sapriti! Mäd'el ganz nett beinahe für'n Leutnant hübsch genug!“

gestohlen hatte und deshalb von der erzürnten Köchin mit heißem Wasser begossen worden war. Das Wasser traf momentlich die Stopfzunge, und die Federn gingen dort aus. Einat besuchte ein Abt den Grafen. Kaum bemerkte der Papagei die Tonjur des geistlichen Herrn, als er herbeistea und freischend fraate: „Da, ha, ha! Hast du auch von dem Braten gestohlen?“ Des Wunderbaren viel berichtet unsere Quelle von einem andern Papagei im Besitz eines Abtes. Der gelehrte Vogel betete alle Morgen sein Vaterwörter lateinisch, zumant dem Gloria patri usw. Wenn die jüngeren Mönche beim Singen umschmissen, blüete er den Kopf erdwärts, brüctte den Schnabel eine Zeit lang an die Brust und rief: „O, mea culpa, mea culpa!“ (Meine Schuld, meine Schuld!) Sobald sie wieder im rechten Geleite waren, sprach Papagei: „Deo gratias!“ (Gott sei Dank!) Einem Taees kam ein fremder Prälat ins Kloster, dem von dem Vogel erzählt wurde. Der Prälat forderte den Papagei auf, das Vaterwörter zu beten. Da dieser von Fremden sich nichts befehlen ließ, weigerte er sich. Der Prälat begann nun das Vaterwörter herzujaagen, denn er wollte den Vogel dadurch reizen, mit einzufallen. Dieser schwieg jedoch, und der Prälat rief mißmutig: „Hi, bete, du Schein!“ — „Qui est!“ (Selbst Schein!) rief der Papagei mit heller Stimme. Kaiser Rudolf besaß einen entenähnlichen Vogel mit einem großen Schnabel, der ein wahrer Schalksnarr und Poffenreißer war. Er hieß: „Der lachende Haniel.“ Wenn man ihm „Schöner Haniel, laß' mir eins!“ zurief, so kam er der Aufforderung berechtwillig nach. Der Vogel soll zwanzigtausend Gulden gekostet haben.

Im Zweifel. Kadett (nach dem Rasieren sich im Spiegel betrachtend): „Haben Sie den Schnurrbart stehen lassen, wie ich Ihnen gesagt hatte?“

Von der Schmiere. Schauspieler: „Hier ist wirklich ein recht gemüthliches Publikum. Gestern war ich als Hamlet angehäuselt. . . . In meinem Schwingsprech ich den Monolog aus „Zell“ — und es ist auch gegangen.“

Auch etwas Gutes. A.: „Mein Heim wird begrenzt nördlich von einer Gasanstalt, südlich von einer Talgchmelze, westlich von einer Stigg- und östlich von einer Leimfabrik.“ — B.: „Nette Umgebung!“ — A.: „Nicht war? Aber etwas Gutes hat es doch. Ich weiß stets, woher der Wind kommt, ohne nach der Wetter ohne sehen zu müssen.“

Rücksichtsvoll. A.: „Haben Sie gelesen, vor acht Tagen hat ein junges Mädchen den Montblanc erstriegen und dort auf dem Gipfel ein Lied gesungen?“ — B.: „Das ist doch noch rückwärts; andere Mädchen klettern nicht so hoch, wenn sie singen wollen.“

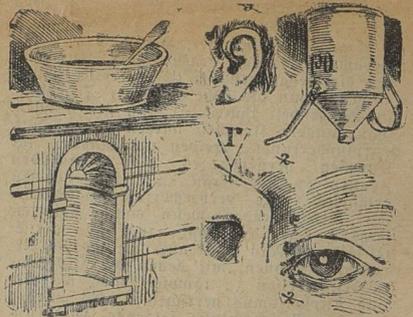
Furchtbarer Verdacht. Junge Frau Professor (zu ihrem Manne auf der Hochzeitsreise, da ihm allerlei Rechenverwechslungen passieren): „Nimm dich doch'n bißchen zusammen, Alfred, sonst müßten ja die Leute denken, du hast mich nur aus Beirtheit geheiratet!“

Manchmal nicht. „Bapa, wir sollen einen Aufsay über den Wert unserer Genussmittel machen. Sind Wein und Tabak eigentlich auch Genussmittel?“ — „Ja, das heißt, es kommt auf die — Sorten an!“

Abfertigung. Dienstmädchen (das sich um eine Stelle bewirbt): „Ich muß Ihnen aber bemerken, daß ich ein besseres Dienstmädchen bin.“ — Hausfrau: „Ach wissen Sie, dann veräbte ich lieber — suche nur ein gutes Dienstmädchen.“

**Rätsel-Ecke.**

**Bilderrätsel.**



**Domino-Aufgabe.**

A, B und C nehmen je 3 Steine auf. Vier Steine mit 33 Augen liegen verdeckt im Reih. Die Steine von B haben 47 Augen. Es wird nicht gekauft.

A hat: 6-5, 6-2, 5-5, 5-3, 3-0, 2-0, 1-0, 0-0. A legt Doppel-Fünf aus und gewinnt dadurch, daß er die Partie in der fünften Runde mit Sechs-Fünf perert. B kann nur in der ersten Runde ansetzen, sodas er 7 Steine mit 38 Augen übrig behält. Die von C angelegten Steine haben der Reihe nach 7, 7, 9 und 6 Augen. Die Steine der Partie haben 78 Augen. Welche Steine liegen im Reih? Welche Steine behält C übrig? Wie ist der Gang der Partie? A. St.

Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

**Auflösungen aus vorletzter Nummer.**

Arithmogriph: Hofgeismar. — Skat. Aufgabe:

A hatte: r W, g 9, g 8, e K, e 9, e 8, r 10, r 0, r 9, r 7; C hatte: g D, g 10, g 7, e D, e 7, s K, s 0, s 9, s 8, s 7.

1. Stüd: r 0, r D, g D — 25;
2. „ s K, s W, s 10 — 16;
3. „ r 10, r 8, e D — 21;
4. „ r 9, r K, g 10 — 14;
5. „ s 0, g 9, s D — 14.

Den Rest erhält der Spieler. — D o m o n y m: Born, Dorn, Korn, Zorn. — V u c h t a b e n r ä t s e l: Tanzmeisters Unterricht. — S c h e r z r a g e: Der Kaiser von Oesterreich, denn er hat Siebenbürgen (7 Bürgen).

